



Haltet mich nicht auf,
denn der Herr hat Gnade
zu meiner Reise gegeben

1. Mose 24, 56

Fern der lieben Heimat entschlief am 1. 10. 1977 im 95. Lebensjahr unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Bliesze

In stiller Trauer:

Marie Poga, geb. Bliesze
Wilhelm Bliesze
und Anverwandte

5630 Remscheid 11, Remscheider Straße 75
früher Wannaggen, Memelland

Die Trauerfeier fand am 6. 10. 1977 um 14.00 Uhr von der Kapelle des Waldfriedhofs, 2054 Geestacht, Elbe, statt.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Omi, Schwester, Schwägerin und Tante

Herta Meiszies

geb. Kissuth

* 1. 4. 1901 † 22. 9. 1977

In stiller Trauer:

Siegfried Meißner
Christa Meißner, geb. Brass
Gisela Leimert, geb. Meiszies
Dietrich Leimert
Christine, Katja und Andreas

4040 Neuss, Wolkerstraße 1
früher Jugnaten und Heydekrug

Ein Leben, reich an Arbeit, Liebe und Güte,
hat sich vollendet.

Am Samstag, dem 17. September 1977, entschlief unsere liebe Mutter, herzensgute Omi und Uromi

Anna Hildebrandt

geb. Rathmann

Witwe von Landesrat Gustav Hildebrandt im 88. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Luise Klünder, geb. Hildebrandt
Fritz Hildebrandt und Frau Ursula
Dr. Dieter Robl, Dr. Heide Robl, geb. Klünder
Burkhard Klünder und Frau Ilse
Dr. Hans Joachim Böhme und Frau Hella
Angela, Corinna und Ulf

1000 Berlin 13, Quellweg 52
früher Memel, Polangenstraße 11

Sorget, doch sorget nicht zu viel
Es kommt alles so, wie Gott es will.

Nach schwerem, mit großer Geduld und Tapferkeit ertragenem Leiden entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Anna Szelwis

geb. Esins

* 8. 10. 1890 † 15. 9. 1977

In stiller Trauer:

Martin Szelwis und Frau Hanna, geb. Evers
Jakob Utzinger und Frau Marie, geb. Szelwis
Otto Laske und Frau Gertrud, geb. Szelwis
Hans Siemers und Frau Margarete, geb. Szelwis
Horst Jaudzims und Frau Anni, geb. Szelwis
Marie Szelwis, geb. Schapeit
und alle Angehörigen

2895 Tossens, Gartenstraße 5
Früher Peter Sakuten, Kreis Memel

Sie wurde in Tossens neben ihrem 1971 verstorbenen Mann beigesetzt.

Aus der Heimat einst vertrieben,
die Du doch so sehr geliebt,
gehst Du heim in ew'gen Frieden,
wo der Herr Dir Ruhe gibt.

Nach einem erfüllten Leben und einer langen, schweren Krankheit erlöste Gott, der Herr, am 6. September 1977 meinen lieben, treusorgenden Mann, herzensguten Vater, Schwiegervater und unseren lieben Opa

Paul Stuhlert

kurz vor seinem 75. Geburtstag.

In stiller Trauer:

Anna Stuhlert, geb. Lepa
Helmut Fortmeyer u. Frau Brigitte, geb. Stuhlert
und seine Enkel Klaus-Dieter und Hartmut

2190 Cuxhaven-Sahlenburg
früher Coadjuthen

Am 20. 9. 1977 entschlief mein lieber Vater, unser Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Emil Faust

im 81. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Manfred Faust
(DDR) 13 Eberswalde, Poratzstraße 10
Marta Schneider, 6238 Hofheim
Hedwig Frost, 58 Gotha

Wir haben ihn am 26. 9. auf dem Hofheimer Waldfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer

T 4694 E

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. — Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 6,00 DM. — Zu beziehen durch alle Postanstalten. — Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. — Verlag sort: Oldenburg (Oldb)

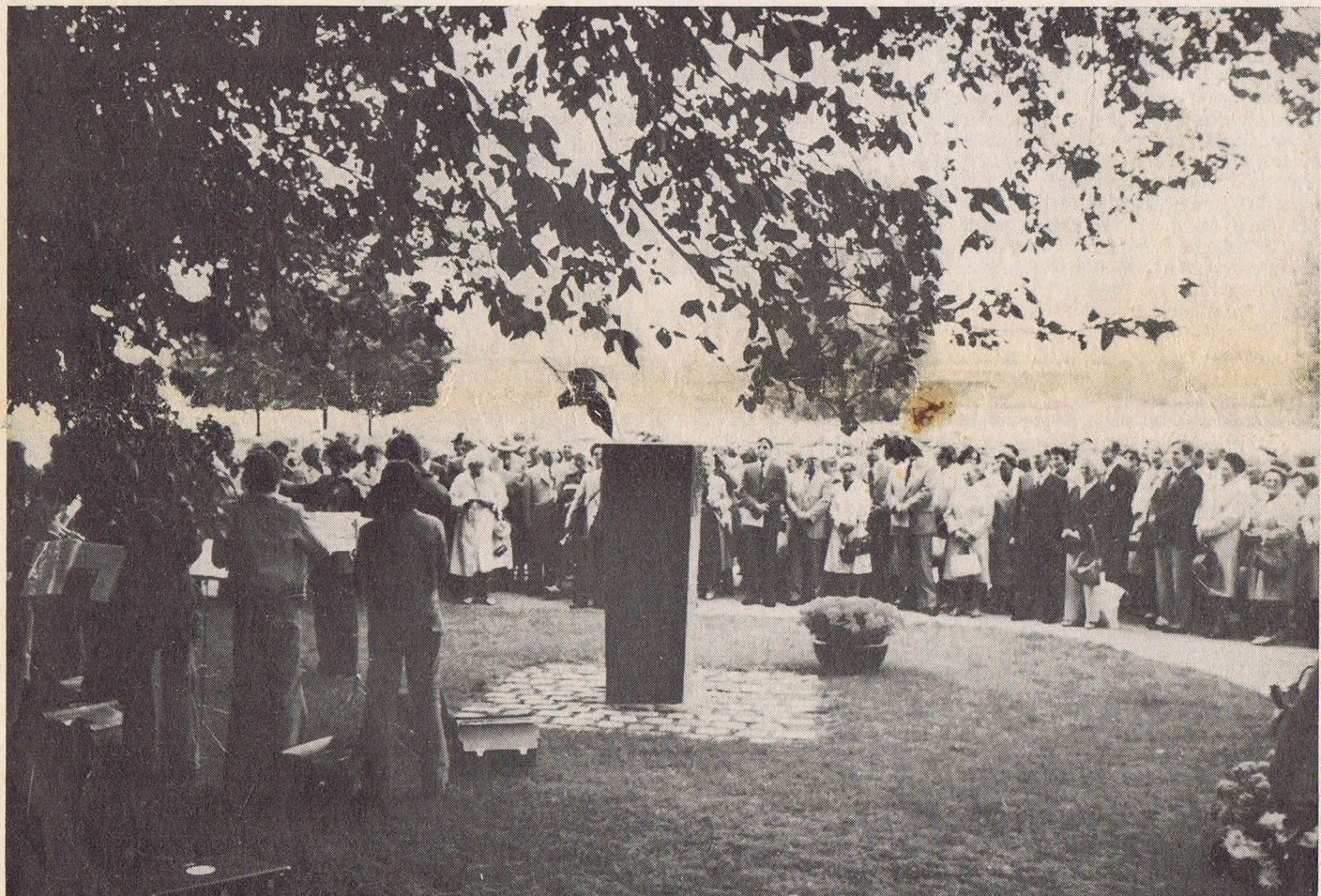
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltzeile 70 Pf., Familienanzeigen 50 Pf., Suchanzeigen 30 Pf. — Anzeigenschluß 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Oldenburg (Oldb) — Verlag Werbedruck Köhler u. Foltmer, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14



129. Jahrgang

Oldenburg (Oldb) 20. Oktober 1977

Nummer 10



Totenehrung mit Kranzniederlegung am Memelstein in den Rheinanlagen

Anläßlich des 13. Bundestreffens der Memelländer „725 Jahre Memel“ in unserer Patenstadt Mannheim fand die Totenehrung am mit dem Memeler Wappen geschmückten roten Sandstein diesmal unter Teilnahme mehrerer Hundert Memelländer statt. Man gedachte unserer Toten, auch der in der alten Heimat. Ansprachen hielten und Kränze legten nieder für die Memelländer Pfarrer Jugnat und für die Stadt Mannheim Stadtverordneter Dietz.

Heimat nicht ein zweites mal durch Materialismus verlieren!

Kultusminister Prof. Wilhelm Hahn war der Festredner auf der 725-Jahr-Feier der Stadt Memel — Bekenntnis zur Heimat ist Bekenntnis zu einem freien Europa

Drei Ereignisse trafen aufeinander: Das 13. Bundestreffen der Memelländer in ihrer Patenstadt, der alljährliche „Tag der Heimat“ und die 725. Wiederkehr des Tages, an dem die Stadt Memel gegründet wurde. Das Jubiläum ließ Memelländer aus dem ganzen Bundesgebiet in Mannheim zusammenströmen, selbst aus Nord- und Südamerika waren Ausgewanderte angereist. Auch ein Minister als Festredner erschien zur Feierstunde im Musensaal. Kultusminister Professor Wilhelm Hahn — als Baltendeutscher selbst noch mit der Kurischen Nehrung vertraut — ging auf die wechselvolle Geschichte des Memellandes ein, dessen Schicksal ein Stück preußische und deutsche Geschichte widerspiegeln. Er schlug vom Heimatrecht der Vertriebenen den Bogen zur Heimat Europa, die ohne den eigenständig gewachsenen Beitrag ihrer Völker nicht geschaffen werden könne.

Eingangs bezeichnete der Kultusminister das Gedenken an die Gründung der Stadt Memel vor 725 Jahren als ein Ereignis, das über andere Feste dieser Art hinausrage. Sicher, man könnte an einem solchen Tag auch die Ereignisgeschichte Revue passieren lassen und feststellen, daß Memel durch die Jahrhunderte das wechselvolle Schicksal aller Grenzstädte geteilt hat, nämlich ständig umkämpft und wechselnden Herrschaften unterworfen zu sein; daß es zu wiederholten Malen fast völlig vernichtet wurde und in der Existenz bis in die Neuzeit hinein ungesichert blieb.

Und ohne Frage ließe sich auch die Idylle der Stadt und der Landschaft am Kurischen Haff herausarbeiten, der Charakter als Hafenstadt und Umschlagplatz darstellen oder die Bedeutung Memels als Vorposten des Christentums skizzieren.

Doch könne man sich der Herausforderung der Tatsache, daß diese Feier eben nicht in Memel, sondern in Mannheim stattfinde, nicht entziehen; und man dürfe der Frage nach den Ursachen und Konsequenzen dieser Entwicklung nicht ausweichen.

Lassen Sie mich deshalb, so fuhr Prof. Hahn fort, den Blick zunächst auf die geschichtlichen Ursachen lenken, die dazu geführt haben.

Unter diesem Aspekt spiegeln Memel und das umliegende Land alle Schicksalsschläge und alle Fehler der Politik wider, unter denen Deutschland und Europa im Verlaufe der jüngeren Geschichte gelitten haben und heute noch leiden: gewaltsame Abtrennung vom Mutterland, Versagung des Selbstbestimmungsrechts, territoriale Annexion, ermöglicht durch eine fragwürdige Autonomie, Ausschaltung der gesetzgebenden Körperschaft durch dauernde ungesetzliche Manipulation und Versagung der kulturellen Eigenständigkeit.

Mit diesen Maßnahmen, einer aus imperialistischen Grundzügen konzipierten und zutiefst undemokratischen Politik wurde nicht nur ein über Jahrhunderte hinweg gezeichnetes Verhältnis zwischen zwei benachbarten Völkern, den Deutschen und den Litauern, zerstört, sondern darüber hinaus auch ein Stück europäischer Tragödie eingeleitet, die wir heute als Folge des 2. Weltkrieges in ihrem ganzen Ausmaß noch immer erleben müssen.

Wenn die Memelländer heute aus ihrer Heimat vertrieben und in alle Welt zerstreut sind, so ist dies nicht allein die Folge hitlerischer Raubzugspolitik und seines

verbrecherischen Krieges, sondern auch die Folge einer europäischen Politik vor dem 2. Weltkrieg, die zu wenig auf die Menschen und die Freiheitsrechte setzte.

Nach mehr als 30 Jahren seit Kriegsende und dem totalen Zusammenbruch allen staatlichen, wirtschaftlichen, geistigen und kulturellen Lebens in Deutschland muß man sich mit solchen Fragen auseinandersetzen, dies umso mehr, wenn man in einem gewaltsam geteilten Land lebt. Die Gegenwart verlangt Antworten auf die eigene Geschichte. Die Zukunft läßt sich nur aus diesen Antworten gestalten und meistern. Es geht nicht an, daß ein Volk seiner Geschichte zu entfliehen versucht, weil eine schuldhafteste Verstrickung dies vermeintlich nahelegt. Ein Volk von über 50 Mio. Menschen kann sich nicht als bloßer Konsumverein etablieren und sich aus der Geschichte zurückziehen. Dem steht nicht nur die von ihm ausgehende Wirtschaftskraft entgegen, sondern, auch und gerade, die sich aus der Existenz der Völker ergebende Pflicht zu verantwortungsvollem politischen Handeln.

Eine Stunde Null gibt es dabei nicht, jedenfalls dann nicht mehr, wenn ein Volk die Bühne der Geschichte betreten hat. Sicher ist die Versuchung groß, die Vergangenheit in Gänze zu verdrängen, wenn sie in einer nationalen Katastrophe geendet hat. Wir haben das erlebt. Es mag auch sein, daß sich die Spuren der Geschichte hier und da verwischen und daß sie sich bisweilen schwer lesen lassen — von der Verantwortung für die Zukunft entbindet das nicht. Und genau in diesem Sinne ist die Arbeitsgemeinschaft der Memelländerkreise Übermittler der Geschichte ihrer angestammten Heimat, ist sie Träger eines Stückes deutscher Geschichte.

Dabei gehört es fast zur Exklusivität des geschichtlichen Schauplatzes, dessen wir uns heute erinnern, daß Sie sich einer patenschaftlichen Unterstützung gewiß sein dürfen, deren Anfänge noch vor der Zeit liegen, in der Memel und das spätere Memelland mitten hinein gestellt wurden in das Spannungsfeld zwischen imperialer Politik und autoritärer Staatsmacht auf der einen Seite und dem Kampf um Selbsterhaltung auf der Basis des demokratischen Selbstbestimmungsrechts auf der anderen Seite. Man schrieb den 17. November 1915, als der damalige badische Minister des Innern, Dr. Heinrich Freiherr von Bodmann, im Rathaus von Mannheim den Beschluß zur Gründung eines „Kriegshilfsvereins Ba-

den für den Kreis Memel“ herbeiführte. Und es war Mannheims damaliger Oberbürgermeister Dr. Kutzer, der die Stadt zum Sitz des Vereins und zu einer der maßgeblichen Stützen patenschaftlicher Obhut über Memel werden ließ.

Vor fast 25 Jahren, im August 1953, hat Mannheim die Patenschaft über das Memelland erneuert. Mannheim ist seitdem geistiger und kultureller Sammelpunkt der Memelländer, ja, es ist, wie dieses Bundestreffen zeigt, heimatlicher Mittelpunkt. Ich spreche wohl im Namen aller anwesenden Memeldeutschen, wenn ich der Stadt Mannheim und ihren Bürgern dafür bei dieser Gelegenheit herzlich danke.

Die Idee, den kirchlichen Brauch der Patenschaft auf den Bereich des Gemeinwesens zu übertragen, kam nicht erst in unseren Tagen auf, wie wir sehen. Die Übernahme von Mitverantwortung für andere Glieder des Volkes, des Staates, für Teile des Vaterlandes, deutsche Stämme und Volksgruppen reicht vielmehr in die beiden ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts zurück. Sie ist damals wie heute eine Folge nationaler Not. Wenn nach 1945 über 300 Patenschaften dieser Art in der Bundesrepublik Deutschland entstanden sind, so läßt sich auch daran das Ausmaß des nationalen Notstandes ablesen, in den uns eine verhängnisvolle Politik geführt hat. Ich sage dies weder, um in einem fast schon verbrauchten Wortsinne deutsche Vergangenheitsbewältigung zu betreiben, noch um der Rechtfertigung oder Anschuldigung anderer willen. Das Thema der unentrinnbaren Geschichtsverketzung und der aus der Geschichte dieses Jahrhunderts zu ziehenden Konsequenzen ist angesichts der Situation in Deutschland und Europa für die Deutschen und für die Europäer von existenzieller Bedeutung. Es eignet sich nicht für das bloße Hin- und Herschieben von Schuld und Verantwortung. Für zwölf Jahre nationalsozialistischer Geschichte und Gewaltherrschaft sind die Dinge klar: die Deutschen haben die Verantwortung dafür zu tragen und Schuld zu tilgen. Nach fast 30 Jahren demokratischer Bewährung im freien Teil Deutschlands haben sie ganz sicher aber auch das Recht und die aus eigenem bitteren Erleben begründete Pflicht, auf die Beseitigung der Ursache politischer Fehlentwicklungen hinzuwirken, wie wir sie in diesem Jahrhundert in Europa haben erleben müssen. Und das kann nur heißen, für die Menschenrechte, für das Selbstbestimmungsrecht aller einzutreten und auf ein freiheitlich organisiertes gemeinsames Europa der europäischen Völker hinzuwirken.

Es hat eine Zeit gegeben, in der die Forderung nach einem vereinten Europa bei uns als mögliche Flucht vor der nationalen Geschichte verstanden oder als bewußter Gang in eine scheinbar verheißungsvolle Geschichtslosigkeit angesehen worden ist. Viele wollten in den Jahren nach 1945, in denen alle übernationalen und nationalen Bindungen in den Gegensatz zum Natio-

nalstaat gebracht wurden, keine Deutschen mehr sein, sondern nur noch Europäer. Inzwischen wissen wir wieder, daß alle übernationalen Zusammenhänge in Europa aus nationalen Beiträgen gespeist werden. Das gilt für die Kultur und für das gesamte Geistesleben ebenso, wie für die Wirtschaft und die Politik. Ein freiheitliches Europa wird ein Europa der Nationen sein. Daher ist es kein Gegensatz, wenn wir das Selbstbestimmungsrecht für alle Deutschen fordern und gleichzeitig für ein vereintes Europa eintreten.

Ein freiheitliches Europa wird ein Europa sein, in das die europäischen Völker mit der Vielgestaltigkeit ihrer Kultur, der Differenzierung ihres Geisteslebens, ihrer Sitten und ihres Brauchtums gehen. Aus der Summe dieser Vielgestaltigkeit ist Europa als Kontinent gewachsen und verstehbar, aus ihr allein vermag es zu leben. Wenn das so ist, und daran besteht kein Zweifel, kann man als Europäer nicht nach Europa gehen, ohne zu wissen, woher man kommt.

Martin Heidegger, der im letzten Jahr verstorbene große Philosoph, hat einmal gesagt: „Nach unserer menschlichen Erfahrung und Geschichte . . . , weiß ich, daß alles Wesentliche und Große nur daraus entstanden ist, daß der Mensch eine Heimat hatte und in einer Überlieferung verwurzelt war“.

Am „Tag der Heimat“, den wir im ganzen Bundesgebiet begehen, ist es sicher angemessen, sich diese Gedanken und diese Zusammenhänge durch ein solches Wort ins Bewußtsein zu rufen. Heimat aber, das haben wir erfahren müssen, ist als Lebens- und Existenzmitte des Einzelnen wie ganzer Volksgruppen und Stämme nur scheinbar ein gesichertes Gut.

Heimat kann nicht nur aus äußerer politischer Fehlentwicklung in Verlust geraten. Man kann sie auch durch innere politische Fehlentwicklungen verlieren. Wie anders wäre das Wort von der „Inneren Emigration“ verständlich, das wir aus der Hitlerzeit kennen und das heute immer wieder aus dem kommunistischen Machtbereich zu uns dringt. Der Mensch kann seine Heimat aber auch dadurch verlieren, daß ihm der Blick und das Bewußtsein für die geistigen, kulturellen, sittlichen und moralischen Werte schwinden, die Heimat als Raum der Geborgenheit und Verwurzelung in sich trägt. Er kann sie verlieren, wenn er die durch und durch materiellen Bindungen abstreift, die sie verlangt und stattdessen die Elle bloß materieller Lebensqualitäten anlegt. Er kann sie verlieren, wenn er den Gefühlswert leugnet, den sie vermittelt.

Wir können nicht daran vorbeisehen, daß der Mensch unserer Tage und unserer Gesellschaft dieser Gefahr ausgesetzt ist. Wir sollten nicht verkennen, daß die auf ein ganz und gar nüchternes Kalkül aufgebaute, uns täglich umgebende technische Szene mit all ihrem Fortschritt dazu verleitet, die geistigen Prinzipien in den Hintergrund treten zu lassen, aus denen sie möglich geworden ist. Und schließlich sollten wir sehen, daß die moderne Industriegesellschaft durchaus auch Entwicklungstendenzen in Richtung auf ein massenhaftes Kollektivdasein in sich trägt.

In einer solchen Situation ist es ganz einfach geboten, den Blick bei aller materiellen Wohlfahrt, die wir erstreben, und bei allem technischen Fortschritt, den wir wünschen und brauchen, auch auf die geistigen und kulturellen Güter und Bindungen zu lenken, aus denen jede menschliche Existenz erst erwächst. Zu ihnen gehört im engeren und weiteren Sinne auch die Heiligung, das Bekenntnis zu unserer Heimat, ist kein Nein zur Heimat der anderen.

Es ist ein Bekenntnis zu Recht und Freiheit für uns und für die anderen; denn mat. Das Bekenntnis zu ihr, das wir heute Menschenrechte, Freiheitsrechte und Heimat bedingen einander, ohne sie wird es kein geeintes und freies Europa geben.

Umrahmt war die Rede des Kultusministers durch die Grußworte der Ehrengäste, unter denen sich erstmalig auf einem Bundestreffen auch der Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Ratzel befand, durch das Kurpfälzische Kammerorchester unter Prof. Walter Hofmann und schließlich durch die bewegenden Dankes- und Schlußworte des AdM-Vorsitzenden Herbert Preuß, der für alle Behörden, Helfer und Mitwirkende warme Worte der Anerkennung fand und dem doch — leider von niemand deutlich genug ausgedrückt — das größte Lob für die Durchführung dieses Stadtjubiläums gebührte. Was er an organisatorischen und finanziellen Sorgen seit mehr als einem Jahr zu tragen und zu meistern hatte, was ihn bis zum Beginn jeder Veranstaltung in Atem hielt, wissen nur wenige zu würdigen. Wenn wir schlicht gestehen, daß wir 1977 in einem freien Memel uns kaum eine vielseitigere und würdigere Jubiläumsfeier hatten denken können, dann mag Preuß' Leistung wenigstens andeutungsweise umrissen sein.

Sein Dank galt der vielfältigen Hilfe des Mannheimer Hauptamtes mit den „Patens onkeln par excellence“ Direktor Baumann und Amtsrat Basel. Er galt Minister Hahn als Vertreter der Landesregierung, dem er als einstigen Nahrungswanderer einen Bildband der Nordischen Sahara dedizieren konnte. Er galt schließlich den vielen memelländischen Helfern, nicht zuletzt auch denen, die durch ihre kleinen Scherflein oder durch eine großzügige Spende die Finanzierungslücken dieses großen Vorhabens schließen halfen. Und natürlich galt er den 3500 Memelländern, die durch ihr Kommen ihre Heimatliebe und ihre feste Verbundenheit mit dem Memelland eindrucksvoll dokumentiert hatten. Daß sich unter ihnen Rentner „von drüben“ befan-

den, ist längst kein Geheimnis mehr. Daß aber auch Memelländer aus Großbritannien sowie Nord- und Südamerika an den Feiern teilnahmen, war schon außergewöhnlich. Als Unikum mochte der 83jährige Henry Snyder aus Santa Cruz in Kalifornien gelten, der als Heinrich Schneider in der Memeler Schwanenstraße gewohnt hatte, ehe er über den „großen Teich“ fuhr, um sein Glück zu suchen. In seiner Pfadfinderkluft und mit seiner amerikanischen Gattin zog er alle Blicke auf sich.

Auch er lauschte aufmerksam, als Herbert Preuß sein Schlußwort sprach:

Wir haben an diesem Wochenende des 725. Gründungstages einer Stadt gedacht, die vielen von uns Heimatstadt ist und zu der wir alle eine starke Bindung haben, weil dieser Stadt im Laufe der Geschichte ständig die Aufgabe eines Grenzwächters nach Norden und Osten auferlegt war, der sie sich stets mit Würde annahm, dieses bis in die jüngste Vergangenheit hinein. Es war das Schicksal dieser Stadt, in rasch wechselnder Folge harte Zeiten zu ertragen, die kriegerische Zerstörung, Brand und Wiederaufbau mit sich brachten. Trotzdem wurden ihre Bewohner niemals mutlos, sondern meisterten mit dem Schicksal der Stadt ihr eigenes. Vielleicht sind deshalb der Gemeinsinn und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Memelländer so stark ausgeprägt, denn Notzeiten schweißten zusammen; und auch von 1920 bis 1939 war eine Notzeit zu überstehen. Dabei gab es für uns nie einen Zweifel an unserer Zugehörigkeit zu Ostpreußen und zu Deutschland. Diese Notzeit ist solange nicht überstanden, solange wir Jubiläen unserer Stadt 1500 km von ihr entfernt begehen, anstatt innerhalb ihrer Mauern.

Wir haben unserer Toten am Memelstein an der Mannheimer Rheinpromenade gedacht. Wir haben uns unserer Stadt während der Soiree erinnert und ihr unsere Verehrung erwiesen. Wir haben im Mozartsaal dieses herrlichen Hauses unserer Patenstadt eine frohe Geburtstagsfeier erlebt, und wir begehen hier im Musensaal den Tag der Heimat.



Erfreulich viel Jugend

Kinder und Enkel waren mit ihren memelländischen Eltern und Großeltern nach Mannheim gekommen und erfreuten sich des sonntäglichen Friedrichsplatzes mit seinen Wasserspielen.

Die Totenehrung und der evangelische Festgottesdienst wurden von Pastoren aus Memel gehalten, und bei der kulturellen Veranstaltung wurde das gesprochene Wort von Memelländern vorgetragen. Alle kamen sie aus allen Richtungen des Bundesgebietes, um ihren Beitrag zum Gedenktag an ihre Heimatstadt zu leisten.

Auch Sie sind hierher gekommen und haben finanzielle und körperliche Anstrengungen auf sich genommen, um Ihrer Stadt, um Ihrer Heimat in der Gemeinschaft von Landsleuten nahe zu sein. Obwohl wir uns in unserer gastfreundlichen Patenstadt, in einer ansprechenden, gepflegten Umgebung befinden, **fühlen wir besonders an einem solchen Tag, daß wir nicht zu Hause sind. Wir spüren deutlicher als sonst, was uns mit der Heimat verloren ging und weiterhin vorenthalten wird.**

Dennoch dürfen und wollen wir nicht mutlos sein. Unsere Vorfahren und auch wir selbst haben es gelernt als Bewohner eines Grenzlandes hart zu sein bei der Bewältigung von allgemeinen und persönlichen Schwierigkeiten, ausdauernd zu sein in der Verfolgung eines einmal gesteckten Zieles und treu zu der Gemeinschaft, das heißt zu dem Volk zu stehen, dem wir angehören.

Vertriebene haben, betonte auch Oberbürgermeister Dr. Ratzel in seiner Begrüßung zur Feierstunde, das Recht, sich in Erinnerung an die Heimat zu versammeln und ihr Heimatgefühl nach außen hin zu dokumentieren. Wir fühlen uns, meinte der OB, eng mit den Memelländern verbunden. Seit 1953 seien Memel und Mannheim durch eine Patenschaft verbunden, zum 13. Mal trafen sich in der Quadratestadt Freunde und Verwandte aus der Heimat. Damit sei Mannheim eine geistige und kulturelle Heimatstadt für die Memelländer geworden. Auch der Ankauf memelländischer Kunst- und Kulturgüter sei sichtbarer Ausdruck jahrelanger, vertrauensvoller Zusammenarbeit. „Sie sind uns“, so Dr. Ratzel, „immer und jederzeit herzlich willkommen.“

Die konzertante Seite der Feierstunde im Musensaal des Rosengartens wurde vom Kurpfälzischen Kammerorchester mit der „Mannheimer Sinfonie“ von Stamitz und Mozarts Divertimento in C-dur, KV 157, gestaltet.

Etwa 200 Besucher folgten im Rosengarten interessiert einem Lichtbildervortrag, den Herbert Preuß zur Geschichte Memels, der ältesten Stadt Ostpreußens, hielt. Er zeigte die Entwicklung des Stadtwappens auf, erläuterte Stadtbilder aus der Gründungszeit und Aufnahmen, die die Geschichte der Burg dokumentieren. Mehrmals wurde Memel zerstört, von Bränden und Epidemien heimgesucht. Doch immer wieder schafften es die Memeler, sich wieder aufzurichten. Heute hat die Stadt aufgrund der harten Schicksalsschläge, die sie getroffen haben, kaum noch bedeutende Baudenkmäler aufzuweisen. Sie ist geprägt vom Leben und Treiben einer geschäftigen Handelsstadt. Herbert Preuß, selbst in Memel geboren und aufgewachsen, konnte seinen Vortrag mit vielen Details aus eigener Erfahrung bereichern. Daß ab und zu das passende Dia zum erklärenden Text nicht erschien, tat der Faszination der Zuhörer keinerlei Abbruch.

„Rhein-Neckar-Zeitung“

Härte, Ausdauer und Treue werden uns auch in der Zukunft die Kraft geben, überall dort mitzuwirken, wo es gilt, für die Freiheit einzutreten, um sie zu bewahren, für die Einheit unseres Vaterlandes zu wirken, wie das Grundgesetz es uns gebietet, für das Heimatrecht und das Selbstbestimmungsrecht zu kämpfen, damit dieses Menschenrechte neben den übrigen auch in Deutschland verwirklicht werden.

Und Deutschland ist nicht nur Bonn und Ostberlin, sondern zu Deutschland gehört Breslau genauso wie Königsberg und Stettin. Das ist nicht nur unsere Auffassung, sondern die Feststellung des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe in seinem Ur-

teil zum Grundlagenvertrag vom 31. Juli 1973.

Für diese Ziele gilt es weiterhin einzutreten, wobei wir wissen, daß sie nicht durch Gewalt erreicht werden können. Der Weg dorthin führt über ein vereinigtes Europa, in dem die persönliche Freiheit, die Grundlage für ein demokratisches Zusammenleben aller europäischen Völker unter Wahrung der Menschenrechte, gewährleistet ist.

Der Weg zu diesem Ziel wird lang und beschwerlich sein.

Wir werden ihn gehen, um nicht in Unfreiheit zu versinken.

Gottes Lob am Geburtstag unserer Stadt

„Lobe den Herrn, meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.“

Psalm 103, 2

Liebe Gemeinde, meine lieben Landsleute aus dem Memelland !

Von nah und fern sind wir zusammengekommen, um in festlicher Form den 725. Gründungstag unserer lieben unvergessenen Stadt Memel zu begehen. Es ist ein seltsames Jubiläum, einfach deshalb, weil wir dieses Fest nicht innerhalb unserer Stadt feiern können. Wie gern wären wir zu einem Festgottesdienst in unsere alte Johanniskirche gegangen und hätten uns

nachdem Jesus Christus über diese Erde ging und Gottes Güte und Barmherzigkeit verkörperte bis hin zum Kreuz von Golgatha. Und seit Ostern, seit dem Sieg des Lebens über den Tod wissen wir, daß Gottes Wort die einzige Kraft ist, die uns in unserem persönlichen Erleben und in den Katastrophen der Weltgeschichte hält und trägt.

In unsere Freude über diesen Tag mischt sich natürlich die Trauer über den Verlust unserer Heimat. Heimat ist ganz gewiß eine der schönsten Gaben Gottes — Heimat, mit all dem was dieses schöne Wort unserer Sprache füllt. Zur Heimat gehören Men-

Bis auf den letzten Platz gefüllt war das evangelische Gotteshaus, in dem unser Memeler Pastor Ulrich Scharffetter vor Mannheimern und Memelern einen bewegenden, zu Herzen gehenden Gottesdienst zu unserem Stadtjubiläum hielt und dabei auch der Menschen gedachte, die heute mehr oder weniger freiwillig im hermetisch abgesperrten Memel leben und arbeiten. Wir bringen hier Scharffetters Predigt im Wortlaut für alle, die sie nicht hören konnten oder noch einmal in Ruhe nachlesen möchten. Eine Bemerkung am Rande: Die Memelländer spendeten in dankbarer Freude eine Rekordkollekte, in der es kaum Münzen gab. Die Mannheimer wollen sich in Kürze mit einer Kollekte revanchieren, deren Ertrag ausschließlich der memelländischen Sozialarbeit zugute kommen soll.

von ihren Glocken zum gemeinsamen Gotteslob rufen lassen. Darum sind wir dieser Stadt Mannheim und in diesem Gottesdienst in Sonderheit der Christus-Kirchengemeinde sehr dankbar, daß sie uns die Möglichkeit geben, diesen Gottesdienst in ihrer Kirche zu halten. Wir freuen uns als Brüder und Schwestern aus dem Memelland über die Gemeindemitglieder aus Mannheim, und wir bitten Gott, daß er uns zusammenschlüsse zu einer Gemeinde zum Lob und Preis seines Namens. Ihr werdet verstehen, liebe Mannheimer, daß wir in dieser Predigt Bezug nehmen auf unsere Heimat, auf das was sie uns war und ist, und daß wir euch, die ihr das Glück habt in eurer Stadt leben zu dürfen, einladen, mit einzustimmen in unsere Freude.

Unser Psalmwort ist nicht aus einer Laune, einer Augenblicksstimmung entstanden, es ist der Ausdruck der Erfahrung, die ein gottesfürchtiger Israelit auf seinem Lebensweg gemacht hat. Aber es blieb nicht bei der Erfahrung einer Einzelperson, Millionen von Menschen haben auf ihrem Wege die Güte und Barmherzigkeit Gottes erfahren und sich dieses Psalmwort zu eigen gemacht. Dies gilt vor allem für die Zeit,

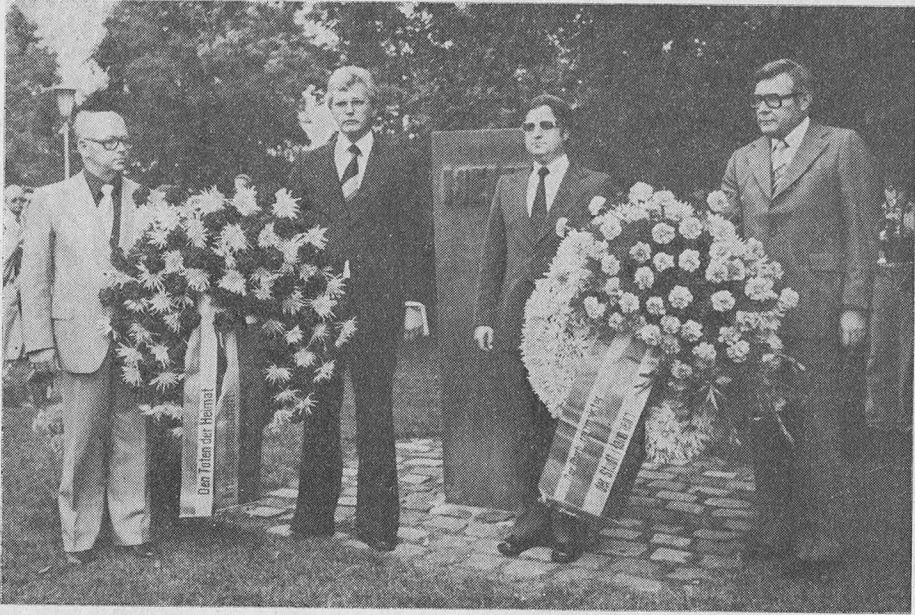
schen, Menschen, die uns das Leben schenken, in die heimatliche Umgebung hineinstellten, sie uns nahe brachten. Menschen, die uns in unserer Sprache unterwiesen, Freunde, die mit uns gemeinsame Wege gingen, Seelsorger, die uns die frohe Botschaft verkündigten, uns die Gnade Gottes in Wort und Sakrament weitergaben, und Heimat hat es auch zu tun mit Natur, mit Landschaft, mit Gebäuden, Häusern und Höfen. Haff und See, Nehrung und Palwe, Elch und Möwe gehören dazu und unsere Häuser, unsere Kirchen. Das alles taucht in unserer Erinnerung auf. Wie viele gute Gaben haben wir empfangen aus Gottes Hand und weil wir wissen, daß Kindheitserinnerungen besonders stark sich dem Gedächtnis einprägen, das Leben formen, freuen wir uns, Memelländer zu sein und aus dieser unserer Stadt zu stammen.

Wir empfinden mit Recht gerade am heutigen Tage diese Vergangenheit voll Freude und Dankbarkeit. Aber doch ganz gewiß nicht mit Stolz, als ob wir die Herren der Schöpfung wären. Wir wurden hineingestellt in dieses Leben, die einen in Memel, die anderen in Mannheim. Wir können uns

unsere Heimat nicht aussuchen, sie wird uns zugeteilt. Sie vermittelt unermeßliche Werte, aber sie ist nicht das wertvollste auf unserem Lebensweg. Gott bleibt der Herr über Leben, Heimat und Geschichte. Wir haben erlebt, daß plötzlich ein Einbruch in unsere Erfahrungswelt erfolgte, die uns ins Dunkel führte. Die Katastrophe des zweiten Weltkrieges, der Verlust der Heimat, der Tod unzähliger lieber Verwandter und Freunde, die Trennung von anderen Menschen, das Auseinandergerissenwerden, das alles sind Erfahrungen, die wir machen mußten. Sie waren die Folge historischer, politischer und militärischer Auseinandersetzungen, aber doch nicht nur das Ergebnis menschlicher Unvernunft, menschlicher Ungerechtigkeit, menschlichen Versagens und menschlicher Schuld.

Wir können doch Gott, den wir den Allmächtigsten nennen, nicht ausklammern aus menschlichem Erleben und menschlicher Erfahrung. Unser Gott, der Vater Jesu Christi, ist doch nicht ein Gott für ein paar besinnliche Stunden zur Pflege der Frömmigkeit, auch nicht ein Gott, den wir für bestimmte festliche Anlässe unseres Lebens in Anspruch nehmen und dann wie einen Gebrauchsgegenstand in die Ecke stellen, nein, liebe Gemeinde, unser Gott bleibt der Herr Himmels, und der Erden und erst in der Verbindung mit ihm erfahren wir seine Herrlichkeit und zugleich unser Versagen. Wir können gar nicht menschlich leben ohne ihn, ohne seine vergebende Liebe, ohne seine Wegweisung. Wir können gar nicht kommen zum Lob seines Namens, zum Dank für empfangene Wohltaten, ohne durch Dunkelheiten und Tiefen gegangen zu sein, durch Tiefen, die auch etwas zu tun haben mit der Verstrickung durch menschliche Schuld.

Wenn wir zu einem Geburtstag oder Jubiläum eingeladen sind, dann freuen wir uns, mit dabei sein zu können. Wir sind glücklich und dankbar über das, was der Jubilar an Erfahrungen auf seinem langen Lebensweg hat sammeln dürfen, und dann haben wir Wünsche für ihn. Wir kennen das. Wir wissen auch, wie leicht an Geburtstagen und Jubiläen sinnlose, gar nicht erfüllbare Wünsche vorgebracht werden.



Mit diesen schönen Kränzen gedachten am Memelstein die Patenstadt Mannheim und die AdM der Toten unserer Heimat. Von links: AdM-Vors. Herbert Preuß, Vors. der Memellandgruppe Mannheim, Jurgsties, Stadtrat Dietz und Amtmann Basel der Stadt Mannheim.

Das soll in diesem Gottesdienst auf keinen Fall geschehen. Wir können unserem Jubilar, unserer lieben guten Stadt Memel, nur alles Gute wünschen. Gott möge sie auch dann beschützen, wenn wir längst nicht mehr unter den Lebenden weilen. Wir können wünschen, daß die Menschen, die jetzt dort leben oder leben müssen, arbeiten oder arbeiten müssen, sich genau so wohl und zu Hause fühlen, wie wir bis zur Flucht. Wir können wünschen, daß Frieden und Gerechtigkeit in der Welt sich mehren und wirklich jeder Mensch leben, wohnen und arbeiten darf, wo er will. Wir können wünschen, daß wir einmal unsere alte Stadt besuchen könnten. Ach, meine Lieben, wie viele Wünsche drängen sich heute bei uns auf. Es sind unsere gut gemeinten Wünsche, die wir ganz getrost unserem Vater vorbringen dürfen. Aber die Erfahrung der Beter lehrt, daß Gott unsere Gebete, unsere Wünsche so wandelt, daß sie für uns gut und segensreich werden. Die rechte

Nachfolge Jesu geschieht ganz gewiß nicht in der Resignation: Es hat doch alles keinen Zweck. Sie geschieht aber auch nicht in einem weltfernen Optimismus, der falsche Hoffnungen weckt. Nachfolge geschieht immer im Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes und damit im Gehorsam gegen seinen Willen.

So wollen wir dankbar unserer Stadt gedenken, sie Gottes Gnade anbefehlen und unseren Weg fortsetzen, den Menschen zugewandt, das ewige Ziel im Auge behaltend.

König, gib uns starke Herzen
Nun die harten Stürme wehn,
Daß wir auch in Sturm und Schmerzen
Mutig durch die Zeiten gehn.
Nicht erliegen, nicht verzagen,
Wenn der Kummer uns befällt;
Sondern kühn die Brücken schlagen
In die unsichtbare Welt.

Amen!

Ziel der Rückkehr nicht aus den Augen verlieren

Kranzniederlegungen in den Rheinanlagen am Memelstein

Die Totenehrung am mit dem Memeler Wappen geschmückten roten Sandstein in den idyllischen Mannheimer Rheinanlagen litt in früheren Jahren oft unter der dürftigen Teilnahme, ist doch für Ortsfremde der an sich kurze Weg dorthin problematisch. Diesmal hatte die Patenstadt sechs Busse vor den Rosengarten gestellt, und dazu waren noch einige Busse der norddeutschen Gruppen gekommen, so daß mehrere Hundert Memelländer die Kranzniederlegungen unter den alten Baumkronen der weiten Rheinebene erleben durften.

Für die Memelländer sprach Pfarrer Jurgat. Den grün-weiß-roten Kranz der AdM mit weißen Spinnen und roten Nelken legte der Vorsitzende der Mannheimer Memellandgruppe Jurgsties nieder.

Für die Stadt Mannheim legte Stadtverordneter Dietz einen prächtigen Kranz aus

Nelken und Gladiolen nieder. Die Gedanken, denen er bei dieser Gelegenheit Ausdruck verlieh, verdienen es, hier für immer festgehalten zu werden. Dietz sagte u. a.:

Zu dieser Stunde gedenken Sie Ihrer Toten, jener, die im Laufe der letzten 32 Jahre nach dem Kriege fern der Heimat verstorben sind, aber auch jener Toten, die fern von hier im Boden Ihrer alten Heimat ruhen und deren Gräber Sie leider aufgrund eines grausamen und unmenschlichen Terrorregimes, das heute Ihre alte Heimat beherrscht, nicht mehr pflegen können.

Es ehrt Sie ganz besonders, daß Sie Ihrer Toten gedenken. Es ist in unserer heutigen materialistisch eingestellten Zeit leider nicht mehr selbstverständlich, daß man der Toten gedenkt und sich ihrer Leistungen am Aufbau des geschaffenen Kulturgutes erinnert. Sie gedenken Ihrer Toten, Sie dokumentieren damit, daß Sie die Leistungen Ihrer Vorfahren zu schätzen wissen und daß Sie Ihren Verstorbenen einen Ehrenplatz in Ihrem Gedächtnis eingeräumt haben.

Dies Gedenken ist die beste Gewähr dafür, daß Sie auch fern Ihrer Heimat Ihre Eigenständigkeit bewahren, Ihr Kulturgut pflegen und Ihre innere Zusammengehörigkeit festigen können. Auch ich möchte mich daher — stellvertretend für den Oberbürgermeister und den Gemeinderat — dem Gedenken an Ihre Toten anschließen.

Wir alle wissen nicht, ob und wann Sie oder Ihre Nachkommen einmal in die alte Heimat werden zurückkehren können. Solange Sie jedoch das Gedenken an Ihre Toten bewahren, dürfen Sie sicher sein, daß Sie dieses Ziel nicht aus den Augen verlieren werden.

Als Vertreter der Stadt Mannheim darf ich Ihnen versichern, daß wir uns über Ihren Besuch in unserer Stadt sehr freuen. Die Patenschaft Mannheims zu Memel geht ja auf die Zeit des 1. Weltkrieges zurück, ist also nicht erst nach 1945 begründet worden.

Wie Sie wissen, hat unsere Stadt auch im Haushalt eine finanzielle Unterstützung für Ihre Arbeit vorgesehen. Es ist erst wenige Monate her, daß wir nachträglich noch einen Etatposten in den Haushalt eingestellt

haben, um Ihre Arbeit auch finanziell zu unterstützen. Herr Preuß war an den diesbezüglichen Gesprächen beteiligt.

So darf ich Ihnen abschließend versichern, daß Oberbürgermeister, Gemeinderat und Verwaltung unserer Stadt Ihren Anliegen auch weiterhin viel Verständnis entgegenbringen werden. Wir bekennen uns zu dieser Patenschaft und wünschen Ihnen von Herzen und hoffen gemeinsam mit Ihnen, daß Sie alle den Tag erleben mögen, an dem Sie Ihre alte Heimat in Freiheit wiedersehen können, um Ihrer Toten auf heimatlichem Boden zu gedenken.

Zum Schluß möchte ich Sie noch bitten, in dieser Stunde auch jener Opfer des Ter-

rors zu gedenken, die in diesen Tagen gewaltsam sterben mußten. Erneut machen sich in unserem Volke Kräfte bemerkbar, die politische Wahnideen entwickelt haben und glauben, diese mit Gewalt, Terror und Mord dem ganzen Volk aufzwingen zu können. Erstaunliches Phänomen heute ist allerdings, daß diese zumeist jugendlichen Terroristen überwiegend in einer Gesellschaft ohne wirtschaftliche Not aufgewachsen, ja daß sie überwiegend selbst im Überfluß groß geworden sind.

Wir alle wollen daher unseren Beitrag leisten, damit jenen Terroristen das Handwerk gelegt wird, ehe erneut über unser Volk Unglück und Tyrannei kommen.

„Dü, unsere Stadt“

Klaus Reuters Beschwörung Memels

Einen besonderen Höhepunkt im Rahmen des Festprogramms zur 725-Jahrfeier Memels in unserer gastlichen Patenstadt Mannheim bildete die am Sonnabend veranstaltete sechste literarisch-musikalische Soiree „Du, unsere Stadt“.

Eine festliche Atmosphäre wie bei einer Premiere erfüllte den mit den Flaggen der Stadt Memel, des Memellandes und mit Blumendekorationen geschmückten vollbesetzten Musensaal des Kongreßzentrums Rosengarten in der Rhein-Main-Metropole.

Klaus Reuter, dem verantwortlichen Memeler für die Gestaltung und Leitung dieser Veranstaltung, ist es zu danken, daß die Soiree unter Mitwirkung von Andrea Bergmann (Städt. Bühnen Krefeld), Herbert Tennigkeit (Hamburg) und dem Mannheimer Stamitz-Orchester in großer Besetzung für alle Gäste und Besucher zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde.

Die Zwischenmusik aus Rosamunde von Franz Schubert als Auftakt und Werke von Beethoven, Borodin und Haydn unter Generalmusikdirektor Karl Fischer bildeten Auftakt und Rahmen für die literarischen Darbietungen, die ausschließlich von memelländischen Künstlern vorgetragen wurden.

Wahrhaft ausgewogen der Zusammenklang zwischen Dichtung und Musik voll Harmonie!

Das Motto „Du, unsere Stadt“ wurde geprägt von Heinrich A. Kurschat, der unüberhörbaren Stimme Memels. Es ist das Hohe Lied auf Memel, geboren aus Verbundenheit, Hingabe, Treue und tiefer Liebe zur Heimat, um in unserer Patenstadt Zeugnis abzulegen für Memel und das Memelland, unser Kindheits- und Jugendparadies, das uns mit so viel Glück, Freude und Schönheit bedacht, das uns die unverwechselbaren Menschen in unvergleichlicher Landschaft heraufbeschwört und lebendig werden läßt:

„Die Atmosphäre Memels läßt sich kaum schildern. Das Gefühl, auf vorgeschobenem Posten in einer stets unsicheren Welt zu stehen, ließ die Menschen näher als anderswo zusammenrücken. Die ostpreußische Geselligkeit und Gastfreundschaft sind schon immer gepriesen worden. In Memel war alles noch intimer, noch herzlicher. Der Fremde fand sich rasch aufgenommen und fühlte sich wohl. Selten mußte ein Künstler, der nach Memel kam, im Hotel absteigen. Man nötigte ihn in die Familien, man holte ihn vierspännig auf die umliegenden Güter. Die Schauspieler hat-

ten alle irgendwo Familienanschluß. Noch zwanzig, dreißig Jahre danach halten diese Kontakte, die damals im Vorübergehen geschlossen wurden. Ein blühendes Vereinsleben, ein Wirbel von phantasievollen Festen den ganzen Winter hindurch, gemeinsame Ausflüge mit Wagen und Schlitten — all das führte zu einer unübertrefflichen Geselligkeit, in der stets genügend Platz für Gäste war.

Ja, damals waren wir reich: Uns gehörte die Stadt Memel mit dem unvergleichlichen Kranz ihrer Naturschönheiten. Uns gehörten die Wiesen am Memelstrom, die Wälder an der litauischen Grenze, die Fische in Haff und See, die Wanderdünen der Nehrung, die romantischen Moore und die schmucken Dörfer inmitten reichen Ackerlandes! Das alles gehörte uns und der Tag stand vor der Tür, wo es Euch, Euch Jungen gehören würde, und ihr brauchtet nur die Hände auszustrecken und das in Besitz zu nehmen, was Euer Erbteil war.“



Mit Unterstützung des Stamitz-Orchesters in großer Besetzung wurde die von Klaus Reuter verantwortlich geleitete sechste literarisch-musikalische Soiree „Du, unsere Stadt“ in festlicher Atmosphäre im vollbesetzten Musensaal des Rosengartens ein voller Erfolg.

Achtung!

Achtung!

An alle interessierten Landsleute

Bei genügender Beteiligung besteht die Absicht, die Bandaufnahme der so eindrucksvollen kulturellen Nachmittagsveranstaltung am 10. September 1977 im Musensaal des Mannheimer Rosengartens anläßlich des 13. Bundestreffens der Memelländer und des 725. Geburtstages der Stadt Memel, die 6. literarisch-musikalische Soiree „DU, UNSERE STADT“, zu vervielfältigen. (Cassette). Der Preis wird sich schätzungsweise zwischen DM 15,— und DM 20,— bewegen.

Verbindliche Bestellungen bitte an:

Arbeitsgemeinschaft der Memelländerkreise in der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Twedter Mark 8
2390 Flensburg-Mürwik

Der Prolog „Zum 725. Geburtstag“ Memels ist das Geschenk Klaus Reuters an unsere Stadt. Wir erlebten mit ihm hinter einem Schleier von Tränen die Schmerzen der Trennung von der Stadt, der unser Herz gehört. Und wir konnten das Heimweh nicht verbergen. Wir spürten mit ihm und Gerda Rhode-Haupt die Wehmut bei dem Gedanken an Memel heute. Wir empfanden die wechselvolle Geschichte Memels, dichterisch gestaltet von den Besten unseres Landes und von denen, die unsere Stadt liebten. Mit ihrem Bekenntnis geben sie uns Mut, Zuversicht und Selbstbewußtsein und Vertrauen auf den Gott der Geschichte.

Solange die Stimmen Memels erklingen in Wort und Lied, in Arbeit und Werk, wird der Herr unserer Stadt seinen Segen nicht versagen und unseren Wünschen und Gebeten Erfüllung bescheren.

„Zum Heile unserer Stadt!“

Erika Stumber

„Wir feiern Geburtstag ...“

Unbeschwert und heiter war der Grundton des Bunten Abends im Rosengarten, mit dem die Memelländer den 725. Geburtstag ihrer Heimatstadt am Sonnabend als echtes Familienfest feierten. Der Festsaal mit den wundervollen Blumengestecken auf allen Tischen war bis auf den letzten Platz besetzt, als der Mannheimer Gruppenvorsitzende Uwe Jurgsties im weissen Dinnerjackett quasi als Hausherr die Geburtstagsparty eröffnete. „Happy Birthday to you, dear Memel“ intonierten die fünf „Modern Classics“ vom Balkan, die einen langen, langen Abend für Stimmung sorgten.

Das Festprogramm — eine Ovation der Stadt Mannheim an Memel — ein wundervolles Geschenk!

In Mannheims „guter Stube“, dem Kongreßzentrum Rosengarten führte Hans Stellberg launig durchs Programm. Er machte sich bei den Damen durch charmante Komplimente beliebt, vergaß aber auch die Herren nicht.

Applaus empfang das Ehepaar Heinrich nach seiner musikalisch-tänzerischen Darbietung im Fanfaren- und Majoretten-Corps Mannheim 1975 e.V., mit Gästen aus dem Elsaß, insgesamt 89 Teilnehmer. Allerdings waren auch die Mädchen samt Monsieur und Madame Gauthier Ladwig, ihren Leitern, dann am Abend bei ihrem Auftritt im Rosengarten bei dem Treffen der Memelländer in ihrer Patenstadt Mannheim überrascht, daß sie als „Mannheimer Majoretten“ angekündigt wurden. Vermutlich beruhte dies auf einer Verwechslung mit den Mannheimer Majoretten aus Rheinau. Doch erschütterte dies die in Frankreich zu der Spitzenklasse zählende Compagnie de Majorettes del Musique Municipale „Regiment d'Alsace“ nicht.

Die Begeisterung schlug hohe Wogen, als das Licht erlosch und nur die leuchtenden Stäbe zu den mitreißenden Rhythmen der Fanfaren in magischen Kreisen tanzten.

Helga Milkereit, temperamentvoll wie schon bei früheren Bundestreffen, verzauberte mit ihren charmant vorgetragenen Operettenmelodien. Alte Herzen wurden wieder jung! Eine Steigerung brachte das Weinliedpotpourri, und so manches Männerherz wurde unruhig und ließ sich gern vom Kabel ihres Mikrofons umgarnen. Mit „Meine Welt ist Musik“ verabschiedete sich die memelländische Künstlerin von ihrem begeisterten Publikum. Echo: „So ein Tag, so wunderschön wie heute“ sangen die Gäste frohbewegt.

Die Wallastons mit ihrer rastelliartigen Akrobatik riefen Beifallsstürme hervor. Da-capo-Rufe! Nun sage nur einer, die Memelländer wären schwer zu erwärmen!

Die Pausen wurden mit Einlagen verschönt. Ein Preiswettbewerb im Hundebellen wurde mit schäumendem Bier belohnt. Der Preis mußte nicht die angekündigte Reise nach Rio sein. Die Freude an der gekonnten Darbietung (66 Phon starker Beifall) war schönster Lohn für die durstigen Kehlen der Akteure.

Ganz große Klasse waren die Auftritte der lateinamerikanischen Formation des Tanzsportclubs Grün-Gold Heidelberg mit ihren Tanzlehrern Uschi und Bernd Schattner. Eine Augenweide! Etwas von der Atmosphäre der großen Tanzturniere war bei dem engagierten Einsatz zu spüren. Der Beifall des dankbaren Publikums zwang die Tänzer zu einer Zugabe.

Auch die Sangesfreudigen unter den Gästen aus dem Memelland kamen auf ihre Kosten. „Mein Vater war ein Wandersmann“ wurde dreimal angestimmt, die ansprechende Melodie, die der Königlich-Preußische Musikdirektor Witteborg aus dem kleinen Herdecke komponiert hat.

Ja, und dann kamen die Tanzfreudigen

zu ihrem Recht. „Tanz in den Morgen“ bis 1 Uhr auf der stets gefüllten Tanzfläche. Die Modern Classics hatten sich einfühlsame Tanzrhythmen für Alt und Jung einfällen lassen und spielten unermüdet. Sie waren gut! Mit Paprika im Blut!

Dank an die Patenstadt Mannheim — Gastgeberin par excellence!

Dank an die Mitwirkenden! Dank an die, die die Lasten trugen!

Auf Wiedersehen in Mannheim 1979!“

Erika Stumber

Verdiente Memelländer wurden geehrt

Der 725. Geburtstag der Stadt Memel war der geeignete Anlaß, eine Reihe von Frauen und Männern auszuzeichnen, ohne die es kaum zu so einer glanzvollen Jubiläumsfeier in der Patenstadt, ja ohne die es vielleicht gar nicht zur Patenschaft gekommen wäre. Es handelte sich vor allem um Landsleute der ersten Stunde, die die Arbeitsgemeinschaft der Memelländer als erste Vertriebenenorganisation nach der Vertreibung schon 1948 aus der Taufe hoben und die ersten Ortsgruppen gründeten. Es handelte sich aber auch um die Funktionäre der zweiten Generation, die in relativ jungem Alter die Heimat verlassen mußten und — oftmals allein auf schwierigen und undankbaren Posten — sich mit Eifer, Enthusiasmus und Zähigkeit an den Aufbau neuer und die Wiedererweckung fast entschlafener Gruppen wagten und zusätzlich Organisation und Ansehen der heutigen AdM prägten. Viele der Ausgezeichneten waren oder sind über ihre wichtige Basisarbeit in ihren Memellandgruppen hinaus kürzere oder auch längere Zeit Mitglieder des AdM-Bundesvorstandes, bekleideten oder bekleiden dort wichtige Referate und sind als Initiatoren zahlreicher bedeutender Regionaltreffen immer wieder hervorgetreten.

Daß auch Verleger F. W. Siebert und MD-Redakteur Heinrich A. Kurschat, die augenblicklich keine Funktionen in der AdM be-

kleiden, die Goldnadel überreicht erhielten, unterstreicht die gute Zusammenarbeit zwischen der Heimatorganisation und der Heimatzeitung, zugleich aber auch das Verdienst, daß das „Memeler Dampfboot“ am Zusammenhalt der verstreuten Memelländer und damit am Zustandekommen der memelländischen Zusammenkünfte von der schlichten Jahreshauptversammlung bis zum Bundestreffen hat.

Die AdM-Ehrendnadel in Silber erhielten Lina Ewerling, Dortmund; Gerda Gerlach, Hannover; Maria Laugschines, Neumünster; Irmgard Partsch, Stuttgart; Gustav Butkevitsch, Bochum; Albert Gestigkeit, Wolfsburg; Ernst Jacksches, Bremen, und Wilhelm Nelaimischkies, Frankfurt.

Die Ausführung in Gold wurde an folgende verdiente Memelländer verliehen: Sophie-Charlotte Gusovius und Herbert Gusovius, Düsseldorf; Dora Janz-Skerath, Travemünde; Hanna Schäfer, Köln; Rudolf Finsterwalter, Flensburg; Herbert Görke, Oldenburg (Oldb); Dr. Eberhard Gugath, Duisburg; Hans Jörgen, Reutlingen; Kurt Lenz, Sulingen; Heinz Oppermann, Bonn-Bad Godesberg; Hermann Waschkies, Essen; Eduard Weberstaedt, Hambühren; Friedrich Wilhelm Siebert, Oldenburg (Oldb), und Heinrich A. Kurschat, Würzburg.



Begeisterten Applaus erhielten am Bunten Abend die Darbietungen des farbenfrohen Fanfaren- und Majoretten-Corps.

Bundestreffen der Memelländer ein Zeichen für ungebrochene Treue und Verbundenheit zur Heimat

Dr. Helmut Kohl und Franz Josef Strauß senden Grüße an die Memelländer

Zur Feier des 725. Gründungstages der See- und Handelsstadt Memel, die in unserer Patenstadt Mannheim am 10. und 11. September in einem würdigen Rahmen gestaltet wurde, hatte die Arbeitsgemeinschaft der Memelkreise im Rahmen der ihr zustehenden Ebene Stadt Mannheim und Land Bad-Württemberg Einladungen herausgeschickt, natürlich befanden sich darunter Landtags- und Bundestagsabgeordnete aller Parteien.

Eine echte Überraschung waren die Grußtelegramme von Dr. Helmut Kohl-CDU und Franz Josef Strauß-CSU, die in Mannheim eintrafen.

Die SPD und die FDP haben auf die Einladungen bedauerlicherweise nicht reagiert.

Dr. HELMUT KOHL - CDU schreibt:

Den Teilnehmern des Bundestreffens der Memelländer in Mannheim übermittle ich für die Christlich Demokratische Union Deutschlands die besten Grüße. Die CDU steht unverändert in Solidarität zu den Vertriebenen. Sie fordert ein allgemeines Vertriebungsverbot sowie ein international gesichertes Volksgruppenrecht. Ihrer Veranstaltung aus Anlaß des 725. Gründungstages von Memel wünsche ich einen guten Verlauf.

Ihr Helmut Kohl, Vorsitzender der CDU Deutschlands

10. 9. 1977

FRANZ JOSEF STRAUSS - CSU schreibt:

Allen Teilnehmern am 13. Bundestreffen der Memelländer sende ich herzliche Grüße. Ihr Bundestreffen ist ein Zeichen für die ungebrochene Treue und Verbundenheit zu ihrer Heimat. Ich wünsche Ihnen viel Freude und Erfolg.

Franz Josef Strauß

10. 9. 1977

Splitter vom Bundestreffen

Aus den Notizbüchern unserer Reporter

Ein Dia-Vortrag des AdM-Vorsitzenden Preuß über Memels lange und bewegte Geschichte, ausgezeichnet in seinem straffen Aufbau und mehrfach wiederholt, hatte einen enttäuschenden Start am Freitagabend: von 260 namentlich Eingeladenen kamen ganze 29. Trotzdem wurde der Raum gerammelt voll, denn Hunderte Memelländer waren bereits am Freitag angereist und freuten sich, auch ohne Einladung Premierengäste sein zu dürfen.

Der Empfang der Stadt Mannheim für die AdM fand am Sonntag in einer so unbeschwernten und gelösten Atmosphäre wie schon lange nicht statt. So eine herzliche, natürliche Stimmung habe ich hier noch nie erlebt, bekannte Herbert Preuß. Natürlich gab es wieder den Austausch von Geschenken: einen Kurenwimpel der Memelländer für Mannheim und zwei Stiche aus dem Memel des frühen 19. Jh. für die AdM, von den findigen Mannheimern in einem Münchner Antiquariat aufgetrieben.

Nur mit den Patenkindern

Beim Landestreffen der Gumbinner in der Patenstadt Bielefeld versicherte Oberbürgermeister: „Sollte Bielefeld irgendwann in freundschaftliche Verbindungen zu einer polnischen Stadt treten, so wird sie es als Patenstadt Gumbinnens mit ihren Gumbinnern, nicht aber ohne und auch nicht gegen ihre ostdeutschen Patenkindern tun.“

Nach Redaktionsschluß

Mannheim: Am Sonntag, dem 6. November, treffen wir uns um 16.30 Uhr im großen Saal des Roten Ochsen zu einem Essen mit Königsberger Klopsen. Zuvor werden noch Dias der Trave-mündefahrt und der Tonfilm vom diesjährigen Bundestreffen gezeigt. Zum Essen ist eine telefonische Anmeldung bei E. Jurgsties, Telefon 77 20 43, notwendig.

Der Iserlohner Vorsitzende Wilhelm Karies, dessen grün-weiß-rote Jugendgruppe sich vor 1000 Jahren nicht immer sehr disziplinierten Landsleuten mit Volksliedern produzierte, hatte — wie so oft — einen netten Einfall. Er stellte den 15 jungen Mitwirkenden Fragen, wie sie vielleicht ein Mannheimer Reporter an sie gerichtet hätte: Was wißt ihr von Memel, was von Mannheim? Warum seid ihr hergekommen? Wer ist OB von Mannheim, wer Vorsitzender der Memelländer? Monika Bürger, Flöten- und Akkordeonspielerin der Gruppe, aber keine Memelländerin, war die einzige, die fast alle Fragen bis in Einzelheiten beantworten konnte. 14 Memelländerkinder ließen im Bus die Nasen hängen, als Monika ihren Preis kassierte.

Kranke am laufenden Band wurden gemeldet, ein Tribut, den nicht nur das Alter sondern auch die Mehrbelastung durch aktive Heimarbeit fordert. MD-Herausgeber F. W. Siebert blieb wie Kreisvertreter Greutz aus Gesundheitsgründen zu Hause. Kreisvertreter Buttgerit erkrankte auf dem Weg nach Mannheim. MD-Redakteur H. A. Kurschat stieg nicht in den Zug nach Mannheim. Kurz vorher hatte ihn das Krankenauto mit Herzinfarkt in eine Klinik gebracht.

Schauspieler Herbert Tennigkeit, zum fünften Male bei einer Memelland-Soiree auf der Bühne, hatte diesmal seine stolzen Eltern unter den Zuhörern.

Am Memelstein spielte der stattliche Heddesheimer Posaunenchor mit zahlreichen jugendlichen Bläsern: Dirigent Häuser stammt aus Bessarabien.

Mehr als 3000 Heimatfotos hatte Photograph Paupers aus Hamburg mitgebracht. Banzerus war wie immer mit seinem Heimat-Buchdienst aus Höxter nach Mannheim gekommen. Sein Schlager diesmal ein neuer Memelland-Bildband mit den schönsten MD-Fotos der letzten Jahre.



In der Fußgängerzone am Kugelbrunnen

Nicht nur im Rosengarten — überall in der Patenstadt Mannheim, vor allem in sämtlichen Hotels, traf man auf Memelländer. Wo sie einander erkannten und begrüßten, wie z. B. hier am Kugelbrunnen in der Fußgängerzone der Planken, kam es zu angeregtem Gedankenaustausch.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Landsleute!

Das 13. Bundestreffen der Memelländer in der Patenstadt Mannheim vom 9. — 11. September 1977 war sicher für alle Beteiligten, ob Mitgestalter oder Teilnehmer, ein noch lange nachklingendes großes Erlebnis.

Es stand im Zeichen des 725. Geburtstages der Stadt Memel, und ich darf allen, die durch ihre Teilnahme und Mitwirkung zum Gelingen dieses Bundestreffens beitrugen, auch auf diesem Wege nochmals meinen aufrichtigen und herzlichen Dank sagen.

Mehr als 3000 Memelländer waren nach Mannheim gekommen und legten ein Bekenntnis zur Heimat ab, die ihren festen Platz in unseren Herzen behalten und unser dauerndes Bindeglied bleiben wird.

Ohne Ihre Teilnahme wären die Bemühungen der Stadt Mannheim und unsere eigenen Anstrengungen für Planung, Vorbereitung, Programmgestaltung und Durchführung ohne Wirkung geblieben. Sie erst haben dieses 13. Bundestreffen und das damit verbundene Gedenken an den 725. Gründungstag der ältesten Stadt Ostpreussens, unserer Heimatstadt Memel, mit Leben erfüllt und allem einen Sinn gegeben.

Mit diesem Dank verbinde ich gleichzeitig die Bitte, uns weiter zu unterstützen, damit wir das erreichte Veranstaltungsniveau auch in Zukunft halten können.

Das was wir Ihnen in diesem Jahre in Mannheim bieten konnten war nur möglich, weil wir durch eingegangene Spenden von Memelländern und zeitweise in Memel wohhaft gewesenen Bürgern die hierzu erforderlichen finanziellen Voraussetzungen erhielten. Nur dadurch waren wir in der Lage, unsere Patenstadt diesmal wesentlich zu unterstützen. Auch allen Spendern gilt daher mein aufrichtiger Dank.

Sie können uns in unserer Arbeit weiterhin helfend unterstützen, wenn Sie sich von Zeit zu Zeit unserer unten angegebenen Kontonummern erinnern. Auch die kleinste Spende hilft uns weiter.

Sie haben daneben die Möglichkeit bei einem Mitgliedsbeitrag von DM 24,— jährlich (oder eigener höherer Selbsteinstufung), unser Einzelmitglied zu werden. Schreiben Sie dann bitte an:

Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise in der Landsmannschaft Ostpreußen e. V., Twedter Mark 8, 2390 Flensburg-Mürwik.

Unsere Bankverbindungen: Deutsche Bank AG, Flensburg-Mürwik, Kto.-Nr. 44/28 181 — Postscheckamt Hamburg Kto.-Nr. 108876 - 208.

Mit freundlichen Grüßen in heimatlicher Verbundenheit
Ihr H. Preuß (1. Vors.)

Grußbotschaft an die Stadt Memel

Der „Anzeiger der Notverwaltung des deutschen Ostens“ veröffentlichte in seiner Nr. 4/77 (Juli-August) die folgende Grußbotschaft an die Stadt Memel:

Die Stadt Memel feiert am 9./10. September 1977 in ihrer Patenstadt Mannheim den 725. Jahrestag ihrer Stadtgründung. Es wird hiermit dokumentiert, daß sie »drei Jahre älter ist, als die alte ostpreussische Landeshauptstadt Königsberg/Pr.«.

Die NOTVERWALTUNG DES DEUTSCHEN OSTENS und die GOG übersenden der Stadt Memel die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche!

Unsere Arbeit, das heute zwingende Völkerrecht — im besonderen die Bestimmungen der Genfer Konvention und Haager Landkriegsordnung — für das deutsche Volk durchzusetzen, entspricht auch dem berechtigten Anspruch der Stadt Memel.

KEYN UNGLÜCK EWIGK!



Ein Fischerkahn vom Kurischen Haff

Im Festzug zur 700-Jahrfeier der Stadt Alzey (s. MD S. 144/145) fuhr vom Bund der Vertriebenen ein Fischerkahn vom Kurischen Haff mit, den unser Landsmann Oberstudienrat i. R. Walter Schulz entworfen und maßgeblich gestaltet hatte. Besegelung und Kurenwimpel (oben) wurden gebührend bewundert. Die Rückwand des Wagens, auf dem der Kurenkahn stand, wies auch auf das Memeler Stadtjubiläum hin. Im Wappen von Alzey (unten links) sieht man die Laute, die laut Nibelungenlied der Burgundenheld Volker von Alzey genau so meisterhaft zu gebrauchen verstand wie sein Schwert.

Annahme von zwei Entschließungen auf dem Vertretertag in Mannheim

Der Vertretertag der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V. hat auf seiner Sitzung am 10. September 1977 in der Patenstadt Mannheim anlässlich des 13. Bundestreffens der Memelländer, das im Zeichen des 725. Geburtstages von Memel als der ältesten Stadt Ostpreußens stand zwei Entschließungen angenommen:

1. Entschließung

Seit Flucht und Vertreibung sind die in der Bundesrepublik Deutschland ansässigen heimatvertriebenen Memelländer dafür eingetreten, aus den Leiden der Vergangenheit zu lernen und ein Leben in Frieden und Freiheit zu gewährleisten.

Der anlässlich des 13. Bundestreffens der Memelländer am 10. September 1977 zusammengetretene Vertretertag der AdM stellt demgegenüber mit Sorge fest, daß sich Gewalt und Terror gegen unschuldige Menschen überall in der Welt, insbesondere aber in der Bundesrepublik Deutschland in erschreckendem Maße zu einer nicht mehr übersehbaren Gefahr entwickeln.

Der Vertretertag der AdM fordert daher:

Lieber Memeler Dampfboot!

Liebe ehemalige Schülerinnen der Landfrauenschule Heydekrug

Die Grüße aus dem Oberpfälzer Wald gehen an alle, die teilnahmen an dem Bundestreffen der Memelländer und an alle, die nicht dazu kamen. Die Fahrt hat auf jeden Fall gelohnt für alle, die aus nah und fern mit eigenen PKW, mit Reisebussen, per Bahn, aus vielen Provinzen der Bundesrepublik und per Flugzeug aus dem Ausland kamen. Das Wetter sagte „ja“ zu dem Treffen und bescherte ein sonniges Wochenende. Der einmalig schöne „Rosengarten“ nahm die Gäste wie immer freundlich auf, in den Festräumen rollte ein be-

stens vorbereitetes Programm ab, das jeden Besucher beeindruckte. Die allgemeine Stimmung des Treffens wurde wieder getragen von der Freude des Wiedersehens, gleichzeitig kreisten die Gespräche sorgenvoll um die steigenden Gewalttaten der Terroristen im Lande. Der Leitgedanke des 13. Treffens war der 725. Geburtstag der Stadt Memel, daher waren bei den Besuchern die einstige Bürgerschaft von Memel und der Landkreis Memel im Ganzen stark vertreten. Aus dem Landkreis Heydekrug waren viele nicht anwesend, die bei früheren Treffen dort waren. Am meisten vermißte ich die ehemaligen Schülerinnen der Landfrauenschule Heydekrug. Wollen wir es uns nicht schon heute vornehmen: „Das nächstmal bin ich bestimmt dabei!“ Mit 76 Jahren hat man keine überaus lange Lebenserwartung mehr, aber die Landbevölkerung aus dem Landkreis Heydekrug

Liebe Landsleute!

Zum Weihnachtsfest bieten wir Ihnen noch einen Restbestand des fast vergriffenen Buches „Der Kreis Heydekrug“ von Walter Butkerei an, das wir im letzten Jahre herausgeben konnten.

Es behandelt die Geschichte des Kreises Heydekrug von 1920 — 1945 und enthält einige Bildseiten sowie eine Kartenseite des Kreises Heydekrug.

Da nur noch wenige Exemplare vorhanden sind, empfehlen wir Ihnen, Ihre Bestellung rechtzeitig aufzugeben und sich bzw. Ihren Angehörigen damit eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Für DM 19,50 (einschl. Porto und Verpackung) stellen wir es Ihnen dann umgehend zu.

und die ehemaligen Schülerinnen noch einmal in großer Anzahl treffen zu können, wäre eine echt Freude.

In diesem Sinn grüße ich alle herzlich, Therese Tonn-Wolf, 8481 Roggenstein, über Weiden.

8000 leere Flaschen

„Bin seit 1956 in Amerika, wo ich mit meiner Familie eine neue Heimat gefunden habe. Seit acht Jahren bin ich Rentner, kann aber nicht still sitzen und habe ein Hobby gefunden. Ich sammle leere Flaschen verschiedener Größen und Farben, aus denen ich einen Springbrunnen, einen Säulenkaktus und sogar eine kleine Kirche erbaut habe. Bisher habe ich 8000 Flaschen verarbeitet. Meine Hauseinfahrt ist mit ihnen dekoriert, und ein Memeler Wappen habe ich auch aus ihnen zusammengesetzt. Viele Besucher kommen, um sich alles anzusehen, und weil auch das Wort Memel aus Flaschen gestaltet wurde, kann ich vielen Amerikanern etwas von unserer Heimat erzählen.“

Heinrich Gedicks
1205 — 9th Ave. S. E.
Puyallup, Wash. 98371



Das Collini-Center

Ein Mannheim, wie es der Besucher, der nur zwischen Bahnhof und Rosengarten pendelt, nicht erwartet hatte, bot sich auf den Stadtrundfahrten, die die Stadtverwaltung den Memelländern anbot. Der Wohntrakt des Collini-Centers gibt einen Eindruck von modernem Baustil, wie er in zahlreichen Vororten zu finden ist.

Memelland-Ausstellung im Rosengarten

Zum Bundestreffen der Memelländer zeigte die Stadt Mannheim im Foyer des Rosengartens Dokumente, Bücher, Gemälde und Modelle aus der Memelsammlung des Stadtarchivs und des Reiß-Museums. Auf Tafeln waren historische Landkarten sowie Gemälde und Fotografien memelländischer Städte, Landschaften und Menschen angebracht. Ferner wurden Modelle der Stadt Memel (eine Arbeit von Georg Greutz), der Königin-Luise-Brücke und eines Kurenkahnbes ausgestellt. Unter den Exponaten befanden sich die Gründungs-urkunde von Memel (Reproduktion), Bernstein aus der Staatlichen Bernsteinmanufaktur Königsberg und ein Brief der Königin Luise von Preußen an ihren Bruder, den Erbprinzen Georg von Mecklenburg-Strelitz, nach ihrer Begegnung mit Napoleon in Memel am 5. August 1807.

Kleine Heimatrumschau

Ein Hilferuf von Martin Kawohl aus dem heutigen Memel

Das Alter zehrt an seiner Gesundheit. Inzwischen ist ihm ein Auge herausoperiert worden, er ist halbseitig gelähmt und kann sich nur auf einen Stock gestützt weiterbewegen. Sehnsüchtig erwartet er Post von alten Bekannten aus dem Westen!

Seine Anschrift:
CCCP - Litauen
Klaipedos rajonas
235 865 Pezalcu pastas, Degliu kaimas
Kavolis Martin

Wer macht ihm die Freude?

Begrüßungsabonnent für Spätaussiedler

Unser Mitarbeiter J. W. Matzpreiks stellte für E. Lepa ein MD-Abonnement und sechs weitere MD-Nummern als Begrüßungsgabe an memelländische Aussiedler. Wer ahmt dieses gute Beispiel nach?



Frau Meta Uckermark, geb. Kiauka, feierte am 8. 10. dieses Jahres ihren vierundachtzigsten Geburtstag. Sie wurde in Anleiten geboren und heiratete 1912 Fritz Uckermark in Mädewald - Ostschken, wo auch ihr Wohnsitz bis zur Flucht am 7. Oktober 1944 war. Jetzt wohnt das Ehepaar in 7202 Mühlheim-Stetten, Riedstraße 14, bei seiner Tochter Charlotte Schierle in deren Haus. Gesundheitlich geht es dem Geburtstagskind noch ganz gut. Am liebsten weilt sie im Freien, im Garten, liest noch das Dampfboot, wo sie so viele vertraute, bekannte Namen wiederfindet. Auch das Memeler Dampfboot übermittelt ihr herzliche Glück- und Segenswünsche für den weiteren Lebensabend.

Marie Wirellis, geb. Milkereit, früher Pokallna, Kreis Heydekrug, jetzt in 2000 Hamburg 62, Sandfoort 35, zum 85. Geburtstag am 14. 10. Die Jubilarin erfreut sich noch erstaunlicher Rüstigkeit und verbringt ihren Lebensabend in der Nähe ihres Sohnes Ernst. Es gratulieren mit der Heimatzeitung die drei verheirateten Kinder mit Ehegatten, Enkeln und Urenkeln und wünschen dem Geburtstagskind weiterhin einen sorgenfreien, gesegneten Lebensabend.

Am 25. 10. feierte Frau Margarete Bockholt geb. Schmeling ihren 80. Geburtstag. Frau Bockholt wohnte bis zu ihrem Umzug im Jahre 1935 nach Hamburg, in Memel in der Holzstraße. In Hamburg lernte sie ihren Mann Johann Bockholt kennen und heiratete ihn 1941. Seit dem frühen Tod ihres Mannes 1952 lebt sie bei ihrem Sohn Henry und Schwiegertochter Käthe in Hamburg 71 Willy-Nissen-Ring 6. Von den fünf Geschwistern von Frau Bockholt lebt nur



Ein neuer Memelland-Bildband, das „Memelländische Bilderbuch“ Band II

ist erschienen.

Dieser neue Bildband wurde von Herrn Georg Banzerus herausgegeben, der in Höxter/Weser schon viele Jahre einen Heimat-Buchdienst unterhält. Zum neuen Bildband schreibt Frau Erika Stumber an F. W. Siebert: „Zu meiner ganz großen Freude entdeckte ich am Stand von Herrn Banzerus in Mannheim einen Stapel des langvermißten Memelländischen Bilderbuches. Ich nahm gleich zwei mit. Wie groß war meine Überraschung und Freude, als ich feststellte, daß es der von Ihnen bearbeitete Band II war. Ein wahrhaft schönes Geburtstags-geschenk! Echter Nachholbedarf! Inzwischen habe ich noch mehrere Exemplare für meine Verwandten und Freunde als Erinnerungsgabe bestellt. — Eine Reise von Tilsit, der Eingangspforte vom Reich nach Memel, unserer Stadt! Memel mit dem ganzen Zauber der Umgebung des Landes, seiner Menschen und Geschichte, voller Erinnerungen an eine unvergeßene Jugendzeit haben Sie uns, verehrter Herr Siebert, mit Ihrem mit soviel Liebe und Mühe so vielschichtig gestalteten Bildern beschert. — Dank Ihnen für dieses kostbare Geschenk, das uns unser Zuhause bedeutet.“

Das „Memelländische Bilderbuch Band II“ ist bei Georg Banzerus — Heimatbuchdienst, Grubenstraße 9, 347 Höxter/Weser erhältlich.

noch ihre Schwester Anni Ohff in Hamburg. Frau Bockholt ist eine eifrige Leserin des Memeler Dampfbootes und ihre Heimatzeitung wünscht seiner treuen Leserin alles Gute und Gesundheit für die nächsten Lebensjahre.

Am 13. November wird ein ehemaliger Mitarbeiter unserer Heimatzeitung Memeler Dampfboot, Herr Walter Tiedemann 80 Jahre alt! Walter Tiedemann wurde als Sohn des Schneidmstr. Gustav Tiedemann, am 13. November 1897 in Kinten, Kreis Heydekrug, geboren. Er absolvierte eine kaufmännische Lehre im Kaufhaus Stillger in Kinten, und war Teilnehmer des 1. und 2. Weltkrieges.



Von 1920 — 1930 war Herr Tiedemann als Berichterstatter Mitarbeiter der Zeitung Memeler Dampfboot, unter dem damaligen Chefredakteur Martin Kakies. Unser Jubilar pflegte auch als „Freund der schönen Muse“ die Musik. Er gründete und leitete die Musikkapelle der freiwilligen Feuerwehr zu Kinten, sogleich war er auch Mitbegründer und Sangesbruder des Kintener Männergesangsvereins. Wenn auch kaum noch gleichaltrige Landsleute sich seiner erinnern, so sollten wir jüngeren und jungen Menschen nicht vergessen, was Leute wie Walter Tiedemann in kultureller Kleinarbeit für unsere Heimat geleistet haben!

1930 ist Walter Tiedemann aus seiner, damals von Litauen besetzten Heimat, als Reichsdeutscher Optant ausgewiesen worden. Seit 1930 lebt Walter Tiedemann in Hamburg, wo er auch dem derzeitigen „Memeler Heimatbund“ angehört. Seit 1962 verbringt er in ausgezeichnete geistiger und körperlicher Verfassung, als ehemaliger Verwaltungsbeamter der AOK Hamburg, seinen wohlverdienten Ruhestand, er wird von seinem jüngsten Sohn Wolfgang umsorgt. Wir wünschen ihm noch recht viele glückliche Lebensjahre!

Emil Lorenscheit, Jägerweg 11, 5320 Bonn - Bad Godesberg, zum 70. Geburtstag am 6. November. Seine Wiege stand in Groß Bersteningken, wo er auch die Jugendjahre verlebte. Die Hochzeit mit Elli Neumann fand 1933 statt. Im selben Jahre erwarben sie eine Landwirtschaft in Pleine (Ortsteil Pleikischken). Daneben betrieb er noch einen Handel mit Haushaltswaren. Auf den Wochenmärkten in Pläschken, Pogegen und Coadjuthen hatte er seinen festen Stand. Beim Ev.-luth. Gebetsverein Pläschken war er Organist und Chorleiter. Nach der Flucht fand die Familie in Bad Godesberg eine neue Heimat. Hier baute er sich ein schmackes Eigenheim. Der gepflegte Garten, in dem er sich beschäftigt, ist sein ganzer Stolz. Von den vier Kindern wohnt eine Tochter mit Familie in der Nachbarschaft, die anderen leben in den USA. Fast alljährlich besucht er sie mit seiner Frau. Der Jubilar ist noch bei guter Gesundheit und immer frohgestimmt. Zusammen mit seiner Familie, den Pläschker Heimatfreunden, wünschen wir ihm noch viele gesunde Jahre und Gottes reichen Segen.

WER - WO - WAS?

Esther Rühmling, geb. am 12. 12. 1953 in Lübeck, seit 1956 in Montreal — Eltern: Frau Charlotte Rühmling, geb. Cornelius, Memel, Rosenstraße, und Wilhelm Rühmling, Lübeck — hat ihre Prüfung an der McGill-Universität, Montreal, mit Auszeichnung bestanden.

Esther ist nunmehr High School Teacher (Studienrätin) und unterrichtet u. a. Deutsch am Gymnasium in Montreal. Zu dieser großartigen Leistung in einem vorzugsweise englisch- und französisch sprechenden Land, herzliche Glückwünsche an unser nachgeborenes Memeler Marjellchen! Das Memeler Dampfboot ist unter den Gratulanten.



Bestellungen an: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V. • Twedter Mark 8 • 2390 Flensburg-Mürwik

Ein neues Sachbuch von Klaus Reuter

Der Memeler Klaus Reuter, den meisten von uns als Kompositeur der musikalisch-literarischen Soirees auf unseren Heimattreffen bekannt, aber auch ein Motor der alle zwei Jahre stattfindenden Wiedersehensfeiern Memeler Gymnasiasten, hat sich neben seinem Beruf als Leiter der Zentralen Bühnenvermittlung in Frankfurt auch als Schriftsteller einen Namen gemacht. Unser Leser kennen ihn seit langem als Verfasser sehr persönlich gefärbter Erinnerungen an seine Vaterstadt Memel und unheimlicher Geschichten aus dem heimatischen Bereich. Über unseren kleinen Kreis hinaus bekannt wurde er durch seine reizenden, eigenwilligen Jugendbücher von der Waterkant.

Seine nächste Station auf der Autorenlaufbahn sind nun Sachbücher geworden, die wiederum sein Lieblingsthema aufgreifen: das Unheimliche, Unerklärliche. Sein Buch „Sie kamen nie an“ erzählte von Schiffen und Flugzeugen, die unter rätselhaften Umständen verschollen. Er war dabei der erste Schriftsteller, der die Häufung solcher unbegreiflichen Vorfälle im sog. Bermuda-Dreieck in einem Buch behandelte. Heute geht die Zahl der Bücher über dieses Thema mindestens in die Dutzende. Reuters neuestes Sachbuch trägt den Titel „Taifune, Driften, Geisterschiffe“. Es setzt damit in etwa das Thema „Sie kamen nie an“ fort. Tatsächlich ist die Geschichte der Seefahrt voller Geheimnisse, die bis in unsere Tage reichen und trotz unseres technischen Arsenal nicht verhindert oder aufgeklärt werden können.

Reuter würde nicht Reuter sein, wenn er sein Buch nicht mit einer Begebenheit aus Memel begänne. Er bekennt sich zu der alten See- und Handelsstadt, in der sein Großvater auf dem Lotsendampfer „von Schlieckmann“ fuhr und in der der Köhlerische Flottenkalender auf dem Weihnachtsfest lag. Das „Geisterschiff von Memel“ ist der Zweimastschoner „Seeschwalbe“, der im Oktober 1921 von seiner Besatzung verlassen wurde und unterging, um eine Woche später als „Geisterschiff“ südlich Sandkrug zu stranden.

Reuter sucht in der Sage vom Fliegenden Holländer nach dem historischen Kern. Er erzählt von dem verschollenen Forschungsschiff „Terror“, das 62 Jahre nach seinem Verschwinden als „Geisterschiff“ gesichtet wird und erneut auf Nimmerwiedersehen untertaucht. Es sind unglaubliche Vorgänge, die Reuter aus alten Zeitungen, Reedereiakten und Seeamtsprotokollen zusammengetragen hat — aber sie sind alle belegt und nachprüfbar.

Die mitgeteilten Begebenheiten reichen bis in die letzten Jahre. Im Spätherbst 1972 taucht im Sognefjord, also in norwegischen Hoheitsgewässern ein U-Boot unbekannter Nationalität, und zwar tagelang, ohne daß es gelingt, seine Herkunft zu klären. Wer erinnert sich noch an das Verschwinden

des italienischen Luftschiffes „Italia“ in der Arktis? Es entschwand mit einigen Besatzungsmitgliedern, nachdem sich bei der Notlandung der Großteil der Expeditionsteilnehmer mit General Nobile auf das Packeis gerettet hatte, motorlos am Horizont. Und daß es auch Geisterflugzeuge gibt, dafür teilt Reuter zwei Begebenheiten aus der Luftwaffe mit: von 1940 und 1971. Die Besatzungen steigen aus ihren Maschinen kurz vor dem Absturz aus — aber ihre Vögel fangen sich und setzen den Flug Hunderte von Kilometern weit fort. Von hier ist es nicht mehr weit zu dem Gedanken, daß es auch unter den Raketenkapseln der Weltraumfahrt Geisterschiffe geben müsse. Es existieren zumindest Vermutungen, daß ein oder mehrere sowjetische Raumschiffe infolge Pannen wie Druckverlust mit toter Besatzung unseren Globus umkreist haben oder sogar noch umkreisen, wenn sie nicht bereits das Schwerefeld der Erde verlassen haben.

Das Erstaunliche an Reuters Buch ist sein „Understatement“, seine „Untertreibung“. Er bleibt auch bei den Haarsträubendsten Vorkommnissen kühl und sachlich und läßt sich keinen Augenblick von seiner Phantasie überwältigen. In seinem Buch steckt ein Dutzend abenteuerlicher Bücher, wenn man die Tatsachen auswalzen und mit nachempfindenden, also erfundenen Einzelheiten anreichern würde. Unser Landsmann übt Sachlichkeit, die in Sachbüchern keineswegs immer selbstverständlich ist, weil sein Thema Spannung genug in sich birgt. Für Erwachsene wie Jugendliche ein Buch, das von der ersten bis zur letzten Seite fesselt.

Klaus Reuter: Taifune, Driften, Geisterschiffe, gebunden, 128 Seiten, 12 Abbildungen, Hochverlag Düsseldorf 1977.

Hak.

Die Linden von Gurgsdien

Vier große, stattliche Linden hatten wir daheim. Mit Ehrfurcht schaute man in die mächtigen Kronen. Ihre Stämme waren so dick, daß man sie mit vier Armen kaum umschlingen konnte. Bei einem Sturm wurde eine der Linden abgebrochen und fiel der Säge zum Opfer. So blieben nur noch drei der prachtvollen Bäume.

Wenn im Sommer die Sonnenglut vom Himmel brannte, saß es sich kühl in ihrem Schatten. So manche frohe Stunde verlebten wir unter ihnen, besonders an den herrlichen Sommerabenden. Dann holte Vater seine Trompete aus der Stube, und unser nächster Nachbar tat das gleiche. Und so erschallten die Melodien durch Wald und Feld, daß die Menschen in der Umgebung stehen blieben und lauschten. Die Alten versammelten sich um die Linden, und ich

saß als Kind unter ihnen und lauschte ihren Gesprächen. Was sie aus alten Zeiten erzählten, klang wie eine Sage, oft sogar wie ein Märchen, und doch war alles wirklich geschehen. Manchmal dachte ich mir: Ach könnten diese uralten Linden reden! Was würde man für Geschichten von ihnen hören!

Aber nicht nur bei der Tageshitze und im Abendfrieden luden die Linden zum Verweilen ein. Auch bei einem aufziehenden Gewitter waren sie ein beliebtes Schutzdach. Tiefes Schweigen herrschte, wenn sich die Gewitterwolken immer höher türmten. Dann begannen die Blätter leise zu rauschen, und die Zweige bogen sich im Wind. Aber wenn dann der Regen niederprasselte, erfreute man sich ihres Schutzes. Das Blätterdach war so dicht, daß selbst der schlimmste Guß nicht durchdringen konnte.

Wie gern möchte ich noch einmal unter den drei Linden von Gurgsdien sitzen!

Ilse Richter

Das geht Alle an!

Befreiung von Rezeptgebühr möglich

Vertriebene und Flüchtlinge, die nach dem Lastenausgleichsgesetz (LAG) eine laufende Unterhaltshilfe beziehen, sind nicht grundsätzlich von dem Arzneimittel-Kostenanteil von einer DM befreit, der durch das Krankenversicherungs-Kosten-dämpfungsgesetz ab 1. Juli 1977 eingeführt wurde. Dieser Personenkreis kann jedoch — ebenso wie die übrigen Versicherten — von der Zahlung befreit werden, wenn ein besonderer Härtefall vorliegt. Ob dies der Fall ist, stellt im Einzelfall die Krankenkasse aufgrund entsprechender Richtlinien fest.

Nach den genannten Richtlinien werden Versicherte und mitversicherte Familienangehörige, die voraussichtlich für einen Zeitraum von mindestens drei Monaten laufend Arznei-, Verband- und Heilmittel benötigen, von der Zahlung der Rezept-Mark befreit, wenn das Bruttoeinkommen im Jahre 1977 bei einem Alleinstehenden 620 DM monatlich und bei einem Ehepaar 805 DM monatlich (zuzüglich 185 DM für jedes weitere Familienmitglied) nicht übersteigt. Hiernach sind Alleinstehende, die ausschließlich Unterhaltshilfe und Selbständigengzuschlag (in der zweiten Schadensstufe) erhalten, und Alleinstehende, die neben der Unterhaltshilfe nur einen Sozialzuschlag nach dem Lastenausgleichsgesetz beziehen, automatisch von der Gebühren-Pflicht befreit. Ehepaare können dagegen in keinem Falle allein wegen Unterschreitung der genannten Einkommensgrenze von der Rezeptgebühr freigestellt werden.

Stellt jedoch die Zuzahlung der Rezept-Mark für den Betroffenen aus anderen Gründen eine besondere Härte (z. B. Belastung durch Pflege- oder Unterbringungs-

kosten, fehlen ausreichender Mittel zum Lebensunterhalt u. a.) dar, so ist der Versicherte von der Zahlung der Rezeptgebühr zu befreien. Im übrigen sind nach der Neuordnung Schwerbehinderte im Sinne des Schwerbehindertengesetzes nicht mehr von der Zahlung der Arzneikostenbeteiligung befreit.

Neues Wohngeldgesetz ab 1. Januar

Im Bundesgesetzblatt Nr. 60 vom 30. August 1977 ist die Neufassung des Wohngeldgesetzes veröffentlicht worden, das am 1. Januar 1978 in Kraft tritt. Das Wohngeld, das sich in den vergangenen Jahren zu einem der wichtigsten wohnungspolitischen Instrumente entwickelt hat, wurde 1976 an fast 1,7 Millionen Haushalte gezahlt. Hierfür stellten Bund und Länder rund 1,6 Milliarden DM zur Verfügung. Durch die Ver-

besserungen wird die Zahl der Haushalte, die neu oder wieder in die Wohngeldförderung hineinwachsen, auf rund 300.000 geschätzt. Im einzelnen kommen die Mehraufwendungen zu etwa 70 Prozent den Nichterwerbstätigen, vor allem Rentnern, zugute, deren Wohngeld im Einzelfall durchschnittlich um 20 bis 25 DM monatlich angehoben wird. Ebenso erhalten die erwerbstätigen Wohngeldempfänger höhere Leistungen; bei unveränderter Einkommens- und Miethöhe werden dies 60 — 65 DM monatlich sein. **Da Wohngeld nur auf Antrag bewilligt wird, werden alle Bürger gebeten, sich in den nächsten Wochen an das zuständige Wohngeldamt ihrer Gemeinde zu wenden, soweit sie der Auffassung sind, antragsberechtigt zu sein, damit das Wohngeld — neu oder erhöht — ab 1. Januar 1978 gezahlt werden kann.**

— Aus den Memellandgruppen —

Aus der Memellandgruppe Iserlohn

Achtung, Mitwirkende der Memellandgruppe Iserlohn! Die Generalprobe, für die Feier zum 10-jährigen Bestehen der Memellandgruppe Iserlohn, am 5. November, findet in der Gaststätte „Sommer“, ab 17 Uhr statt. Also am Freitag, dem 4., bitte vollzählig erscheinen.

*

Die Patenstadt Mannheim hat für die Mitwirkenden am 10. und 11. September im Mozartsaal des Rosengartens zwanzig Anstecknadeln mit dem Mannheimer Wappen geschickt. Die Nadeln werden am 5. November während der Jubiläumsfeier in Iserlohn übergeben. Herzlichen Dank für die Patenstadt.

*

Die Instrumentalgruppe (Akkordeon- und Flötenspieler) ist gerne bereit auch bei anderen Gruppen, gegen Entrichtung der Unkosten, bei Feierlichkeiten zu spielen. Im Augenblick haben wir 9 Akkordeon- und 10 Flötenspieler.

*

Die Memellandgruppe Iserlohn sucht einen Partner zum Vergleichsregeln am 3. Dezember 1977. Beginn: 16 Uhr. Es geht um Gänse, Puten und Enten und andere Sachpreise. Es können sich Gruppen melden, die mit 8 bis 15 Personen antreten möchten. Auch Jugendliche sind willkommen. Meldungen sind an meine Adresse zu richten. (Wilhelm Kakies)

*

Memelländer und Gäste die zur Feier am 5. November, zum 10-jährigen Bestehen der Memellandgruppe Iserlohn, mit PKW anreisen, fahren die Autobahn Hagen oder von Schwerte kommend in Iserlohn West aus. Gegenüber links liegt die Gaststätte „Sommer“ im Ortsteil Nußberg. Bitte links bzw. rechts ausfahren und nach ca. 200 Meter sind die Straßen, mit Genehmigung des Ordnungsamtes, mit Hinweisschildern kenntlich gemacht. (Memellandgruppe —)

*

Zur „Geburtstagsfeier“ der Memellandgruppe Iserlohn, am 5. November, wird eine 22-seitige Festschrift mit Bildern aus der Heimat und von Veranstaltungen der Gruppe in den letzten 10 Jahren, sowie ihre Geschichte in Kurzform herausgegeben. Das Büchlein kostet DM 2,— und es kann jeder erwerben, solange der Vorrat reicht.

*

Viele Landsleute haben über Übernachtungsmöglichkeiten in Iserlohn angefragt. Hier bitte einige Hotels und deren Ruf-Nr.:

Hotel Buchenwäldchen, Telefon 6 03 61; Hotel Deutsches Haus, Tel. 2 37 22; Waldhotel Horn, Tel. 4 03 61; Sauerländer Hof, Tel. 2 24 21; Hotel Peiler, Tel. 7 14 72; Hotel Stütgen, Tel. 6 08 49; Haus Seilersee, Tel. 24 38; Haus Schäfer, Tel. 6 03 16 — alle Telefon-Nr. haben die Vorwahl 0 23 71, Iserlohn.

*

Zimmer fürs Wochenende können auch beim Verkehrsamt Iserlohn e. V., Ruf 0 23 71 / 2 17 22 58, ab Freitag 0 23 71 / 2 17 22 59, telefonisch bestellt werden.

Und nun wünsche ich schon jetzt allen eine gute Anreise nach Iserlohn.

Mit freundlichen Heimatgrüßen

Wilhelm Kakies, 1. Vors.

Iserlohn kegelte um die „Goldenen Ketten“

Nach der Sommerpause kegelten die Keglerfreunde der Memellandgruppe Iserlohn am Sonntag, dem 8. Oktober im Hotel Brauer, und es herrschte auf den Bahnen ein reges Treiben.

nehmen, denn auf die Anzeigen im MD und der Deutschen Umschau des BdV kamen Memeler aus Wilstedt/Bremen, Löhne (Westf.), Springe, Hülshagen, Wedemark, Hameln, Minden, Bad Eilsen und ein Ehepaar aus Bad Meinberg konnte an der Autobahn Kassel zusteigen. So konnten diese Landsleute auch an dem Bundestreffen in Mannheim teilnehmen, etwaige Strapazen waren schnell vergessen und alle waren glücklich, die schönen Feiern zum 725. Geburtstag unserer unvergessenen Heimatstadt Memel miterleben zu können. **gg**

Ausflug von Hannover nach Rinteln

Zum Sommer-Ausflug unternahmen die Frauen Anfang September noch eine schöne Busfahrt nach Rinteln im Lipper Bergland. Es war sonnig und warm — in dieser waldreichen schönen Landschaft konnte man recht Sauerstoff tanken, ehe der Herbst uns wieder in die Zimmer verbannt.



Bei allen Heimattreffen wirb für Dein „MEMELER DAMPFBOOT“

Dortmund: Die Memellandgruppe Dortmund veranstaltet am 2. Advent, dem 4. 12. 1977 eine Vorweihnachtsfeier. Die Feier findet um 16 Uhr im Haus Hütte an der Rheinischen Straße statt. Freunde und Bekannte sind herzlich willkommen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand

Düsseldorf und Umgebung: Zu der am 3. Advent, dem 11. Dezember 1977, ab 15.30 Uhr, im Gemeindesaal der Friedenskirche, Düsseldorf, Flostraße 55 b, stattfindenden zwanzigsten Adventfeier laden wir alle Memelländer, Freunde und Bekannte recht herzlich ein. Wegen der sehr gestiegenen Saalmiete wird es wohl die letzte dort sein. Auch in diesem Jahr soll duftendes Tannengrün, Kerzen, selbstgebackener Kuchen und der bekannt gute Bohnenkaffee dem festlichen Beisammensein heimatischer Adventzauber verleihen. Da unsere Jubilare für 25-jährige treue Mitgliedschaft besonders geehrt werden, erweitern Sie durch zahlreiches Erscheinen Ihre Verbundenheit zur alten Heimat. Unser Vorstand gräbt in alten Büchern nach literarischen Kostbarkeiten unserer Heimat, auf die wir mit Recht gespannt sein dürfen. Sollten Sie Ihren Kindern/Enkeln eine „Bunte Tüte“ zukommen lassen, bitte um baldigste Anmeldung bei Frau Ch. Gusovius, Düsseldorf, Münsterstr. 159 (Unkostenbeitrag DM 5,—). Natürlich kommt der Nikolaus wieder — aber nur zu lieben Kindern und zum „Julkapp“ für die Großen, die hoffentlich wieder viele nette Päckchen mitbringen. Wer selber durch einen musikalischen oder literarischen Beitrag die Feier verschönen kann und möchte, melde sich bei Frau Gusovius, die jede Anregung begrüßt.

Flensburg: Die Memellandgruppe Flensburg lädt alle Landsleute und Gäste aus Flensburg und Umgebung herzlich zu einem gemütlichen Beisammensein ein. Ein Dia-Vortrag ist vorgesehen. Wir treffen uns am 29. Oktober 1977 um 19.30 Uhr in Dittmers Gasthof, Flensburg, Schleswiger Straße. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand

Hannover: Die gemeinsame Adventsfeier der Memellandgruppe und der Frauengruppe findet am 1. Advent, Sonntag, dem 27. November von 14-18 Uhr im Freizeitheim Vahrenwald, Raum 23, statt.

Hannover: Der traditionelle Heimatgottesdienst der ev. Deutschen aus Litauen und dem Memelland, findet in diesem Jahr in Hannover in der **Lukas-kirche, am Sonntag, dem 13. November (Volks-trauertag) um 15 Uhr** statt. Der Gottesdienst ist verbunden mit der Feier des Hl. Abendmahls. Nach dem Gottesdienst findet wie immer ein Vortrag und anschließend ein gemütliches Beisammensein statt. Alle sind herzlich eingeladen. Die Lukas-kirche ist zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 18 und 19 vom Hauptbahnhof bis zur Haltestelle Conti/Werderstraße und mit den Buslinien 20 und 21 bis Kriegerstraße bzw. Isernhagener Straße.

Hilfskomitee der Ev. Deutschen aus Litauen
H. Jaekel, Pastor, Vors. des Hilfskomitees

Köln: Unsere diesjährige Adventsfeier findet am Sonntag, dem 27. November um 15.30 Uhr in dem Park-Restaurant „Stadtgarten“ in Köln 1, Venloer Str. 40 statt. Zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 3 oder 4 bis Haltestelle Westbahnhof.



10 Jahre Memellandgruppe Iserlohn
Einladung zur Jubiläumsfeier
am 5. November 1977, in der Gaststätte „Sommer“, in der Bremke
— Ortsteil Nußberg —

Großer Parkplatz vorhanden. Wir laden alle Landsleute aus dem Kölner Raum herzlich ein und würden uns über recht zahlreichen Besuch sehr freuen.

Iserlohn: Die Weihnachts- und Jahresabschluß-Fest der Memellandgruppe Iserlohn findet am 10. Dezember im Hotel Brauer statt. Beginn: 15.30 Uhr. Frauen aus der Gruppe werden gebeten, wie im vorigen Jahr den Kuchen zu backen und der Gruppe zur Verfügung zu stellen. Der Kaffee wird aus der Gruppen-Kasse bezahlt. Die Instrumentalgruppe, die Gesangsgruppe und auch die Gedichtvorträge werden mit ihren Darbietungen in heimatlicher Weihnachtsstimmung hinein führen. Eine kleine Tombola wird sich anschließen und die Hauskapelle wird zum gemütlichen Teil beitragen.

Oldenburg: Wir Memelländer von Oldenburg und Umgebung treffen uns am Sonntag, dem 23. Oktober um 15.30 Uhr im Lokal „Zur Friedenseiche, Hundsmühler Straße 156. (Bushaltestelle vor

der Tür). Wir gedenken der 725 Jahre Memels, der ältesten Stadt Ostpreußens. — Unsere Stadt Memel im Bild (Dias). Gäste sind uns herzlich willkommen.

Stuttgart: Meine lieben Landsleute! Nachdem nun das große Bundestreffen vorbei ist, wollen auch wir wieder aktiv werden. Wir treffen uns am Samstag, dem 29. Oktober 1977 um 18.30 Uhr zu einem schönen Lichtbilderabend mit musikalischer Umrahmung unserer bekannten Hauskapelle Herrn A. Borm in einem neuen Lokal: „Hotel Wartburg Hospiz“ in der Langenstraße 49. Zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 15 ect. Haltestelle Wilhelmsbau. Dann gehen Sie einige Meter zurück und biegen dortselbst in die Lange Straße ein. Von hier sind ca. 5 Minuten Fußweg vorzulegen. Desgleichen möchte ich schon heute auf unsere Vorweihnachtsfeier hinweisen, die am Samstag, dem 17. Dezember ebenfalls um die gleiche Uhrzeit dort stattfindet. Freunde und Bekannte sind wie immer herzlich willkommen. Der Vorstand!

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber F. W. Siebert, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14 A, Telefon 0441 - 3 65 35. Schriftleitung F. W. Siebert unter Mitarbeit von H. A. Kurschat, 87 Würzburg-Heidingsfeld, Nikolaus-Fey-Straße 72. Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schriftleitung. Einsendungen nur an den Verlag des „MEMELER DAMPFBOOT“, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14 erbeten. — Druck und Versand: Werbedruck KÖHLER + FOLTNER, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14, Tel. 0441 - 3 31 70. Bankverbindungen: Oldenburgische Landesbank AG, Konto-Nr. 56 884; Volksbank Oldenburg, Kto.-Nr. 23 495. Postscheckkonto: Werbedruck Köhler + Foltner, Hannover, Nr. 229 46. — Bezug nur durch den Verlag. — Vierteljährl. Bezugspreis: 6,00 DM.

NEUERSCHEINUNG!

Memelländisches Bilderbuch Band II

Mit einem Geleitwort von Herbert Preuß und F. W. Siebert
112 Seiten mit vielen Bildern aus der Heimat. DM 21,00



Weitere memelländische Heimatbücher:

Die Kurische Nehrung in 144 Bildern	DM 23,80
Von Memel bis Trakehnen in 144 Bildern	DM 23,80
Wild, Wald und Jagd im Memelland	DM 11,80
Der Fischmeister — Ein Roman vom Kur. Haff	DM 16,80
Das Memelland 1920 — 1939 — E.-A. Plieg	DM 30,00
Geschichte der Stadt Memel J. Sembritzki	DM 80,00
Von Häusern und Höfen daheim klingt es nach	DM 8,60
Die Bewohner der Kurischen Nehrung im Spiegel ihrer Sagen — von Henry Fuchs —	DM 7,20
Deutschland ruft Dich — Ein tiefgreifende Analyse über die Gegenwartsfragen	DM 15,00
Leinen Coverl.	DM 12,00
Memellandkarte 34,5 x 45 cm schw./weiß	DM 2,00
Memelland-Kalender — antiquarisch — nur	DM 1,50
Postkarten-Serien mit Heimatmotiven — Pack	DM 2,00

HEIMAT-Buchdienst GEORG BANSZERUS

347 Höxter Grubestr. 9

Wir freuen uns über die Geburt unseres Sohnes

Jan Wilhelm Diktor

10. Oktober 1977

Karin Gogolka, geb. Gusovius
Klaus Peter Gogolka

4005 Meerbusch 2, Meerbuscher Straße 188

Am 29. 10. 1977 feiert unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau EMMA PIETSCH, geb. Waschkies

ihren  90 Geburtstag

Es gratulieren die Kinder und alle Verwandten.

4000 Düsseldorf, Fehmarnstraße 37
früher Wilkieten, Kreis Memel

Am 4. November feiern unsere lieben Eltern

ADAM URBAN und Frau ANNA, geb. Jaudsim

aus Kinten, Kreis Heydekrug - Memelland, jetzt wohnhaft in
2833 Harpstedt, Freistraße 27, das Fest der

Goldenen  50 Hochzeit

Es gratulieren herzlich

Tochter Hildegard, Schwiegersohn Herbert
und Enkel Armin.

Das BILD „HEIMWEH“ ist als 4/o-farbiger Offsetdruck hergestellt. Format: 35 x 50 cm Die Auflage ist sehr begrenzt.

Die Einzahlung des Betrages von 35,00 DM (einschl. Versandkosten) gilt als Bestellung. Der Versand erfolgt in einer festen Papprolle.

Anschrift: R. Pietsch, Feldmark 24, 2940 Wilhelmshaven

- a) Postscheckkonto Hannover, Nr. 17 77 64 - 300
b) Volksbank Wilhelmshaven, BLZ 282 900 63, Kto.-Nr. 55 15 64.



„Gott liebt und gab, ich glaube und hab!“

Fern der lieben Heimat entschlief am 2. Juli 1977 nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutti, Oma und Schwiegermutter. Sie folgte ihrer Tochter Waltraut, entschlafen am 20. Juni 1974 in Adelaide, Australien.

Maria Mikuteit

geb. 19. 2. 1894

gest. 2. 7. 1977

In stiller Trauer:

Gerhard Mikuteit
Christel Dalan, geb. Mikuteit
Anni Mikuteit — Schwiegertochter
die Enkel Gabriele, Raymond, Ruth,
Roland und Peter

202 Prospekt Str. South Hamilton Ontario Canada
Früher Schmalleningken, Kreis Pogegen

Voll Dankbarkeit für alle Liebe und Güte, die sie uns in ihrem Leben schenkte, nehmen wir Abschied von meiner Frau, unserer Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin

Marie Bendiks

geb. Schernus

* 30. 10. 1888

† 26. 8. 1977

In stiller Trauer:

Michel Bendiks
Anna Strunkheit, geb. Bendiks
Heinrich Bendiks und Frau Anita
Erich Bendiks und Frau Helene
Willi Bendiks und Frau Helene
Großkinder und alle Angehörige

3 Hannover 61, Magdeburger Straße 1
(früher Poeszeiten/Deegeln, Kreis Memel)

Die Beisetzung fand am 1. 9. 1977 auf dem Stadtfriedhof Hannover-Lahe statt.

Am 7. Oktober 1977 entschlief nach langer Krankheit im 86. Lebensjahr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Megallies

geb. Jurgeit

2077 Grossensee/Trittau
früher Prökuls/Memel

Wer das „Memeler Dampfboot“
regelmäßig liest -
ist seiner Heimat nahe

NACHRUH

Fern ihrer geliebten Heimat, dem Memelland, verstarb vor 20 Jahren nach schwerem und erfülltem Leben unsere herzensgute Mutter, Oma und Uroma. Sie folgte ihrem Mann Martin, unserem Vater, gefallen 1915 in Frankreich.

Urte Kumschlies

geb. Atts — aus Trutschel

* 16. 8. 1878

† 27. 11. 1957

In stiller Trauer und stetem Gedenken

Töchter: Berta, Gretel und Maria

Krankenschwester Maria Narmont,

Berlin-Neukölln, Schierkerstraße 35
früher Ekitten und Charlottenhof bei Memel.

Nach schwerer Krankheit nahmen wir Abschied von meiner lieben Frau, unserer lieben Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Else Hagemann

geb. Engelin

* 30. 1. 1918

† 5. 9. 1977

In stiller Trauer:

Karl Hagemann
Hans Engelin
Maria Engelin
Willy Engelin
und alle Angehörigen

2000 Hamburg, den 15. 9. 1977
Früher Nidden / Kurische Nehrung

Die Beerdigung fand am Montag, 12. 9. 1977, auf dem Stellingener Friedhof statt.

Kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres entschlief unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Max Redweik

techn. Bundesbahn-Inspektor a. D.

* 15. 9. 1897

† 6. 9. 1977

Er folgte unserer lieben Mutter nur 4 Monate später in die Ewigkeit nach.

In stillem Leid:

Waltraud und Philipp Carl, Tochter
Gerda und Erwin Weichmann, Tochter
mit Harald
und alle Verwandten

8500 Nürnberg, Planetenring 5
früher Memel, v. Boyenstraße 12

Die Beerdigung fand am 9. 9. 1977 in Nürnberg statt.